

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

210 (10.9.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: H. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Stollberg-Schneeberg.

„Vorwerks Sieg ist nicht ausgeschlossen.“ So versicherten am Vorabend der Reichstagswahl von Stollberg-Schneeberg die „Dresdener Nachrichten“. Und für alle Fälle richtete das „nationale“ Dresdener Blatt an die Wähler des Kreises die dringende Aufforderung: „Die bürgerliche Sache muß es unter allen Umständen auf eine derartige Stimmenzahl bringen, daß die Ehre voll gewahrt bleibt.“

Das Ergebnis ist bekannt. Genosse Schöpflin siegte mit mehr als Zweidrittelmehrheit über den Schilling der „Dresdener Nachrichten“, den „nationalen“ Herrn Vorwerk, von den vierzehntausend Wählern, die im Januar 1907 staatsbehaltend gewählt hatten, fanden sich nur noch neuntausend zur „Wahrung der nationalen Ehre“ bereit. Zweitausend Stimmen sozialdemokratische Zunahme, fünftausend Stimmen „nationale“ Abnahme! Es soll uns nicht wundern, wenn es nächstens über Stollberg-Schneeberg Rauch und Schwefel regnet!

So erfreulich die starke Zunahme der roten Stimmen in diesem proletarischen Kreis und Hochsitz der sächsischen Sozialdemokratie ist, politisch noch viel bedeutsamer ist der rapide zusammenbruchartige Rückgang der bürgerlichen Wahlstimmen. Er ist ein Zeichen dafür, daß sich tief im Schoß der Massen, dort, wohin das Licht der sozialdemokratischen Aufklärung kaum noch gedrungen ist, bedeutende Veränderungen vollziehen, deren Umfang und volle Bedeutung einzuweisen noch nicht übersehen werden kann. Es vollzog sich in Stollberg-Schneeberg ein ganz ähnlicher Vorgang, wie man ihn in einer ganz anders gearteten Gegend des Reichs, im pfälzischen Neustadt-Landau, bei der Reichstagswahl wie jetzt wieder bei der Landtagswahl beobachten konnte: Sprunghaftes Emporschnellen der sozialdemokratischen, stürmischer Rückgang der bürgerlichen Stimmen ohne Unterschied der Partei. Bisher standen die deutschen Reichstagswahlen trotz der starken Verschiebungen der Mandatsziffern, die sich im Laufe der Zeit ergaben, doch stets im Zeichen der mäßigen Entwicklung, und politische Umwälzungen von der Art, wie man sie z. B. in England bei den letzten Wahlen erlebte, bei denen die Liberalen über die bis dahin herrschenden Konservativen eine erdrückende Mehrheit gewonnen, sind hierzulande bislang unbekannt. Nun sind die Wahlen von Neustadt-Landau und Stollberg-Schneeberg bloße Stichproben, die nichts beweisen. Soviel aber kann man allerdings behaupten: wenn sich in den übrigen Wahlkreisen des Reichs ähnliche Veränderungen vollzogen haben, wie in diesen beiden Kreisen und wenn diese Veränderungen bis zu den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen vorhalten und fortwähren, dann wird man von 1911 ab im Reiche auch mit wesentlich veränderten politischen Verhältnissen rechnen müssen. Die Sozialdemokratie, die selbst im toten Reiben der Sottentottenwahlen ihre Stimmenzahl nicht bloß behielt, sondern noch um eine Viertelmillion vermehrte, wird dann durch ihre Wähler- und Mandatsziffer eine politische Macht darstellen, wie man sie im Reiche bisher noch nicht gesehen hat. So töricht es wäre, von einer Erneuerung des Reichstags etwa den endgiltigen Sieg der Sozialdemokratie zu erwarten, so berechtigt ist es, mit der Möglichkeit eines neuen gewaltigen Fortschritts zu rechnen, der selbst wieder Vorbote und Vorbereiter noch viel größerer Siege wäre. Hier lockt in greifbarer Nähe ein Kampfpreis, der wahrlich nicht zu verachten ist, ein Kampfpreis, der manches Opfer wert ist. Siegen ist ja oft leichter als Siege richtig auszunutzen, in der Ausnutzung ihrer jetzt gewonnenen schönen Siege wird sich die Politik unserer Partei zu bewahren haben.

Der bürgerliche Zusammenbruch von Stollberg-Schneeberg ist nicht nur eine Quittung der Wähler über die Reichsfinanzreform, sondern auch ein Urteil über das lächerliche Pluralwahlrecht. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung hat gegen den „nationalen“ Kandidaten entschieden, der mittelst bunter Körthen die Söhne der Nation in Voll-, Dreiviertel-, Halb- und Viertelberechtigte einteilt, sie hat durch die Wahl des Sozialdemokraten ein elementar wirkendes Massenbekenntnis zum allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrecht abgelegt. Merkt es in Preußen! Die Nationalliberalen Sachsens werden ihre Feindschaft gegen

das gleiche Wahlrecht noch teurer zu bezahlen haben. Merkt es in Preußen!

Die Konservativen möchten den Liberalen einreden, ihre kläglichen Mißerfolge in Neustadt-Landau und Stollberg-Schneeberg seien eine Folge der von den Liberalen neuerdings beobachteten scharf antikonservativen Haltung. Daran ist nur so viel richtig, daß, wie in Neustadt-Landau, so wahrscheinlich auch jetzt wieder in Stollberg-Schneeberg, die konservativen Wähler vielfach die sogenannten „nationalen Fahne“ einfach im Stich gelassen haben. Aber wenn Hunderte und Tausende von Wählern, die früher liberal wählten, jetzt entweder sozialdemokratisch wählen oder, wenn sie das noch nicht übers Herz bringen, so ist das die Folge davon, daß die Liberalen sich mit den Herren der äußersten Reaktion früher allzutief eingelassen hatten. Wenn das alles wahr ist — und es ist wahr! —, was die Liberalen in den letzten Monaten über die politischen Freveltaten des Junkertums zu erzählen wissen, dann muß sich bei den Wählern ein Ausruf des Entsetzens erheben: „Und mit diesen Leuten habt ihr Liberalen, bis vor wenigen Monaten einen Bloß gebildet, diese Leuten habt ihr, Liberalen, wahre Knechtendienste geleistet, mit diesen Leuten habt ihr, Liberalen, die letzten Reichstagswahlen und die sächsische Wahlreform gemacht, mit diesen Leuten wolltet ihr, Liberalen, auch die Reichsfinanzreform und die preussische Wahlreform machen!“ Das sind Dinge, die ein Mensch einfach nicht begreift, wenn er nicht wenigstens Kommerziant ist. Daß eine Partei nicht von den Kommerzianten allein leben kann, daß sie außerdem auch gewöhnliche Wähler braucht, hatten die Liberalen vergessen. Und das rächt sich jetzt an ihnen peinlich.

Unter den Berliner Blättern beschränkt sich die nächstbetroffene nationalliberale „Nationalzeitung“ auf die „betrübbliche“ Feststellung, daß der Rückgang der „nationalen“ Stimmen seit 1907 symptomatisch sei für die Unzufriedenheit, die sich weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat. Daraus erwache der nationalliberalen Partei die weitere Aufgabe, „nicht nur die Interessen der Partei wahrzunehmen, sondern auch überall an das nationale Gewissen zu appellieren und die Wähler aus der politischen Gleichgültigkeit aufzurütteln“. Durch diese Behmut klingt ein Ton, als ob man sich nach den Fleischtöpfen des Bloßs zurücksehnte. Das liberal-demokratische „Berl. Tageblatt“ meint dagegen nicht unzutreffend: „Wenn die Wähler auf den nationalliberalen Saß geschlagen haben, so haben sie den reaktionären Saß gemeint“. Und es rät dem Freisinn, so schnell als möglich seinen Kahn vom sinkenden Schiff der Reaktion loszumachen, um nicht mit ihm in die Tiefe gezogen zu werden. — Die „Germania“, das Zentrumsblatt, rät den Nationalliberalen, schleunigst mit der neuen Mehrheit eine „christlich-nationale Gemeinbürgerschaft“ gegen die Sozialdemokratie zu bilden, andernfalls werde der Gesamtliberalismus einschließlich des Freisinn bei den nächsten Reichstagswahlen auf 25 Mann zusammenschmelzen, die Sozialdemokratie aber auf 100 Mandate steigen. Auch die konservativen Blätter „Kreuzzeitung“, „Reichsbote“, „Deutsche Tageszeitung“ erklären die nationalliberale Niederlage für eine Folge der antikonservativen Haltung der Partei und winkten ihr deutlich mit gekrümmten Fingern: Her zu uns! Auf, nach Canossa!

Neueste Nachrichten.

Die Sozialisten und das Ministerium Briand.

Paris, 9. Sept. Die „Humanité“ bringt die Tagesordnung, die am 6. September von der Versammlung der Delegierten der Sozialistenpartei einstimmig beschlossen wurde. Es handelt sich hauptsächlich um die Stellung der Partei zu dem Ministerium Briand. In Erwägung, heißt es in dem Schriftstück, daß jede Regierung in der kapitalistischen Periode notwendigerweise das Interesse der Bourgeoisie gegen das Proletariat und die Erhaltung einer sozialen Ordnung vertritt, die zerstört werden muß, daß dieser Zweck beständig verfolgt wird, wenn auch das Verfahren zwischen der äußersten Freiheit und eigenmächtiger Schöpfung variieren kann und daraus ein Konflikt entsteht, der sich zwischen den Regierungen und dem Proletariat immer verschärfen muß; daß die Anwesenheit in dem Kabinett von Männern, die die Partei verlassen haben, um sich einen Platz in der Regierungswelt zu verschaffen, für uns nur ein Grund des Mißtrauens mehr sein kann. hat

die Arbeiterpartei zweifach die Pflicht, der Regierung, die die Bourgeoisie sich kürzlich gegeben hat, jedes Vertrauen zu verweigern und das Proletariat vor einem durch Männer, die es verraten haben, geleiteten Ministerium zu warnen.

Spanien und Marokko.

Melilla, 9. Sept. Der Feind beschloß gestern Abend Alhucemas. Seine Geschosse drangen in die Mauern des Theaters ein, verletzten jedoch niemand. Die spanischen Batterien erwiderten das Feuer und beschossen die Laufgräben und die Stellungen der Riflente, die diesen zum Schutze und zum Stützpunkt ihrer nächtlichen Angriffe dienen. Seit heute früh 7 Uhr unterhält die Infanterie ein langsames Feuer gegen den Feind. Um 2 Uhr nachmittags zeigten sich zahlreiche Gruppen von Riflenten, die jedoch dem auf sie gerichteten Artilleriefeuer nicht standhielten und sich in Sicherheit brachten.

General Marina ist nach Mulay Ali Scherif aufgebrochen, um mit den feindlichen Stämmen zu unterhandeln. Sie unterwarfen sich und versprachen die Waffen niederzulegen, jedoch behielt der General Geiseln zurück.

Aus dem orientalischen Wetterwinkel.

Saloniki, 9. Sept. Nach von Kreta eingetroffenen alarmierenden Nachrichten haben dort Mißhandlungen von Muhamedanern stattgefunden. Die jungtürkischen Kreise sind hierüber sehr beunruhigt. Auch in Mazedonien nimmt neuerdings die Erregung der Bevölkerung zu. Man fordert von der Regierung ein energisches Vorgehen und schleunige Lösung der Kretafrage.

Die Abreise des entthronten Schahs.

Teheran, 9. Sept. Heute Nachmittag ist der frühere Schah im Geleit des russischen und des englischen Konsuls und mit starker militärischer Bedeckung abgereist. Seine alten Günstlinge wollen sein Geschick teilen und folgen ihm. Der lange Zug verließ die Hauptstadt, da Kundgebungen der Anhänger Mohammed Alis befürchtet wurden. Dank den getroffenen Sicherheitsmaßnahmen ereignete sich kein Zwischenfall.

Die „Ernte“ der christlichen Gewerkschaftsführer.

In Herbolzheim (Baden) hat der christliche Tabakarbeiterverband seine sämtlichen 117 Mitglieder verloren. Besonders die Tabakarbeiter spüren die Wirkung der neuen Tabaksteuer am eigenen Leibe am empfindlichsten. Die christlich organisierten werden daher auch am ehesten auf den Verrat ihrer Führer im Reichstag aufmerksam, die durch ihre enge Allianz mit dem Schnapsbloß die Interessen ihrer Mitglieder schände im Stiche lassen. Das Vorgehen der Herbolzheimer Tabakarbeiter kann daher den christlich organisierten Arbeitern im allgemeinen nur zur Nachahmung empfohlen werden. Sie wahren sich dadurch ihre eigenen Interessen.

Zum Kampf um die Entdeckung des Nordpols.

Auf dem Feste, das zu Ehren des Nordpolfahrers Dr. Cook nach seinem Vortrage in der Geographischen Gesellschaft veranstaltet wurde, traf das Telegramm ein, nach dem die Richtigkeit des Berichts Cooks von Peary in Abrede gestellt wird. Die Nachricht rief allgemeine Bestürzung hervor. Dr. Cook verzog bei der Lektüre der Depesche keine Miene und bemerkte nur: „Das ist, scheint mir, eine recht langweilige Sache für Peary!“ Auf die Frage, ob er etwas auf das Telegramm antworten wolle, antwortete Cook: „Nein und wieder nein! Peary und seine Leute können von jetzt an und in Zukunft erklären, was sie wollen — ich mache diese Art von Diskussion nicht mit. Ich will bloß das eine sagen: Wenn Peary behauptet, daß er am Nordpol gewesen sei, will ich das glauben!“

Cooks Beweis.

Kopenhagen, 10. Sept. Dr. Cook erhielt gestern durch die Ueberreichung des Ehren-Doktor-Diploms seitens der hiesigen Universität die offizielle Anerkennung Dänemarks. Cook dankte in seiner Ansprache für die Auszeichnung und sagte u. a.: Aus Anlaß der Angriffe, die gegen mich in den letzten Tagen gerichtet worden sind, beabsichtige ich ein Schiff nach Grönland zu senden, um die Eskimos, die an meiner Reise teilgenommen haben, nach New York zu bringen, wo sie ihre Erklärung abgeben mögen.

te 10.
ts
0
len
5
holz
2
30
ML
4648
er
ntunten
stellen.
392.
artierung
stößigemachten
adeln
emisse in an
der Qualität
er, bei Mehr-
4030
rufter,
bäckere,
he 57.
Rabattmarken.
urg.
eum.
underbare
unggs-
amm
Neuheiten.
fang 8 Uhr
f: Neues
Robert,
de Schiffst.
1271.
4588
Anzug
r postend, hat
zu verkaufen.
ags 10 bis 12
gr ab 4800
25, 2. St. r.
nd
r-Kleider
ig u. geschm.
6. 32, 3. St.
12 Mk. zu ver-
en, Brauwaren
t.
neu, billig zu
ML, verkaufen.
tr. 13 vert.
3. St. ist ein
immer zu vern.
am,
eitet, umgese-
ML, 20. —
berner, Herren-
Mh. 4800
schen u. hohle
ngenommen. 2. Fr.
bercht. 46, 2.
Karlsruhe.
Luan Schneid-
Burgard von
aber: Waschen
ermitteln inter-
Maler, auch
W. West, 10. St.
naan, 1910, 8.
ter, Koggen-
Schleier, 10. St.
Kongertbräun-
acher. Willig
ina Karte, 20.
rte, Friseurin,
Gael, 10. St.
5 Jahre. 2000

Aus dem Bericht

über die parlamentar. Tätigkeit der soz. Reichstagsfraktion (Fortsetzung.)

Gesetzesvorlagen.

Regelung der Frauenarbeit.

Aus der im Vorjahre in der Kommission stehenden gebildeten umfassenden Novelle zur Gewerbeordnung war das Stück herausgegriffen, das sich auf die Regelung der Frauenarbeit bezieht. Es wurde noch im Dezember als besonderes Gesetz verabschiedet. Nur auf solche Weise konnte der internationale Berner Konvention Rechnung getragen werden, die die Einführung einer elfstündigen Nachtruhe für Frauen in allen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern vorseht.

Außer diesen Bestimmungen war im Gesetz eine zehnstündige Maximalarbeitszeit für Frauen vorgesehen in allen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern. In der Kommission gelang es unseren Genossen Schmidt, Mollenhuth und Stadthagen, die Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen, daß als Nachtzeit die Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens statt wie bisher 8 1/2 Uhr und 5 1/2 Uhr gerechnet wird und daß am Samstag und an Vorabenden vor Festtagen Frauen nur 8 Stunden und nicht nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen.

Abgelehnt wurde jedoch die Forderung der Sozialdemokratie, eine schrittweise Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit bis auf acht Stunden vorzusehen. Gegen eine Bestimmung, die vorschrieb, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, am Samstag höchstens 8 Stunden beschäftigt werden dürfen, revoltierten die Unternehmer. Ihren Wortführern im Hause gelang es denn auch, unter Beihilfe des Herrn v. Bethmann-Sollweg, die bürgerliche Mehrheit in der zweiten Lesung wieder umzustimmen. Auf Grund eines freisinnig-nationalliberalen Antrages Mang-Siresman wurde diese Bestimmung wieder gestrichen.

Neu war ferner der Zusatz der Kommission:

„Arbeiterinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Für Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens sechs Wochen verlossen sind. Arbeiterinnen dürfen nicht in Koffereien und nicht zum Transport von Materialien bei Bauten aller Art verwendet werden.“

Die Vorlage hatte ferner bestimmt, daß Ueberarbeit für Frauen im Alter von mehr als 16 Jahren bis 10 Uhr abends und bis zu 60 Tagen im Jahre von der unteren Verwaltungsbehörde genehmigt werden dürfe. Die Kommission schlug statt dessen 9 Uhr und 40 Tage vor. Hierzu brachte die Verschleierungsfirma Mang-Siresmann einen Antrag ein, daß die obere Verwaltungsbehörde die Ueberarbeit für 50 Tage gestatten könne, was dann auch trotz des energischen Widerstandes der Sozialdemokratie angenommen wurde.

In dritter Lesung brachte dann die Sozialdemokratie noch den Antrag ein, die Maximalarbeitszeit ist für Arbeiterinnen am Samstag auf 7 Stunden zu verkürzen. Auch das wurde abgelehnt. Es blieb bei der Zeit von 8 Stunden.

Rebhafte Entrüstung der Unternehmer erregte auch die Bestimmung des § 137a:

„Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern darf für die Tage, an welchen sie in dem Betriebe die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber überhaupt nicht übertragen oder für Rechnung Dritter überwiesen werden.“

Es ist das ein erster Eingriff in die Ausbeutung durch Feimarbeit. Er wurde besonders von den sächsischen bürgerlichen Vertretern lebhaft bekämpft, weil angeblich die Industrie eine solche Schädigung nicht ertragen könne. Es blieb jedoch bei dieser Bestimmung.

Die Sozialdemokratie stimmte in dritter Lesung für das Gesetz, da es immerhin einen Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustand bedeutet. Dieser ganze gesetzgeberische Vorgang ist wieder ein interessantes Beispiel dafür, wie bei uns soziale Reformen erlangen werden. Nachdem jahrelang die Sozialdemokratie energisch eine Forderung be-

trieben hat, geben endlich nach langem Widerstand Regierung und bürgerliche Parteien zögernd nach, indem sie eine Abschlagszahlung bewilligen. Dann aber prahlen sie mit ihrer „positiven Arbeit“.

Die Sicherung der Bauforderungen.

Zur Bekämpfung des Bauabschwüchs, der in Deutschland auf Kosten der Bauhandwerker, Bauleiferanten und Arbeiter sein Unwesen treibt, werden seit langer Zeit von den Bauinteressenten gesetzliche Maßregeln zur Sicherung der Bauforderungen verlangt. Diesem Verlangen kam die Regierung mit einer Vorlage nach, die in größeren Gemeinden bei Bauten die Anlegung eines Baubuches und die hypothekarische Sicherstellung der Forderungen der Baugläubiger (Handwerker, Lieferanten, Arbeiter) vorseht. In der Kommission wurden diese Bestimmungen noch wesentlich ergänzt. So wurde zu der hypothekarischen Eintragung der Bauforderungen auch noch andere Sicherheitsmaßregeln hinzugefügt. Unseren Genossen gelang es auch noch, eine besondere Bevorzugung der Arbeiter durchzusetzen. Sie sollen nämlich ein Vorrecht für die Dauer von 14 Tagen für die Verfechtung ihrer Forderungen haben.

Den Unternehmern wurde die Vergünstigung zugestanden, daß sie der Verpflichtung zur hypothekarischen Eintragung der Bauforderungen sich entziehen können, wenn sie bei Beginn des Baues ein Drittel der Baukosten deponieren.

Die Errichtung von Bauhoffenämtern zur Kontrolle des Bauwesens wurde durch die Kommission in das Gesetz hineingebracht. Der Magistrat und die Gemeindevertretung ernennen die Bauhoffen. Das Bauhoffenamts besteht aus einem Vorsitzenden und mindestens einem Stellvertreter, sowie der erforderlichen Zahl von Bauhoffen; die Zahl der letzteren soll mindestens vier betragen. Mindestens die Hälfte der Bauhoffen soll aus Bauhandwerkern bestehen.

Zu letzterem Satz hatte die Sozialdemokratie den Antrag gestellt, daß von den beiden Bauhandwerkern mindestens der eine ein Arbeiter sein muß. Dieser Antrag wurde indes abgelehnt, da die Mehrheit in erster Linie die Handwerker und erst in zweiter die Arbeiter berücksichtigt haben wollte. Wenn aber keine Verpflichtung einen Arbeiter zu ernennen, besteht, so wird der Magistrat höchst selten auf einen solchen Gedanken verfallen.

Bedenklich ist die Bestimmung, daß die oberen Behörden das Recht haben sollen, die Befugnisse des Bauhoffenamts einem Beamten oder Notar zu übertragen. Die Sozialdemokratie beantragte in zweiter Lesung, diese Bestimmung zu streichen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Genosse Bömelburg sprach die Ansicht aus, erst die Praxis könne lehren, ob das Gesetz ernstlich dem Bauabschwüch Abbruch tun könne.

Das Gesetz wurde dann auch unter unserer Zustimmung angenommen.

Das Weingesetz.

Im März 1907 hatte der Reichstag durch eine Resolution, der auch wir zustimmten, die Regierung ersucht, das Weingesetz durch folgende Maßnahmen zur wirksameren Bekämpfung von Weinschälungen zu verschärfen: 1. Einheitliche Kellerkontrolle im ganzen Reich durch Beamte im Hauptberuf. 2. Ausreichende Buchkontrolle. 3. Zeitliche und räumliche (prozentuale) Begrenzung des Zudeckwasserzuges. 4. Deklaration des Verschnitts von Rot- und Weißwein.

Dieser Anregung folgend, legte die Regierung einen neuen Weingesetzentwurf vor, der sich zwar in der Richtung jener Resolution bewege, in Bezug auf die einheitliche Kontrolle, sowie in der Deklarationsfrage aber sehr unzulänglich war.

In den eingehenden Kommissionsverhandlungen, in denen von der Sozialdemokratie als Vertreter von Weinbaukreisen v. d. B. Ludwigshafen, David-Maing und Lehmann-Wiesbaden teilnahmen, einigte man sich hinsichtlich der prozentualen Begrenzung der Zudeckung auf ein 1/3 fünfteil Zudeckwasser im fertigen Produkt als Höchstmaß. Als Endtermin für die Zudeckung des Mostes wurde der 31. Dezember festgesetzt. Der Fortschritt auf Durchführung gleichmäßiger Kontrolle durch Reichsbeamte gab die Regierung insoweit nach, als sie die Anstellung unabhängiger Aufsichtsbeamten in allen Bundesstaaten zusicherte. Auch die Deklarationspflicht für das reine Rotwein vorkaufende, gesundheitsgefährliche Gemisch von zu sauer gebliebenem Weisweinmost mit stark zudeckhaltigem Rotwein abgelehnt wurde.

Trotz mancher Bedenken, namentlich gegen einzelne, den Exporthandel gefährdende Bestimmungen über die Benennung der Weine, konnten wir dem Gesetz im ganzen unsere Zustimmung geben. Zweifellos bietet es den Weinfunkamenten größtenteils Schutz gegen Betrug und Schwindel, als dies seither der Fall war. Auch den berechtigten Interessen der Winger wird damit gedient. Viel wichtiger als dieses Spezialgesetz — das hob Genosse David bei den Verhandlungen im Plenum besonders hervor — wäre der alsbaldige Erlaß eines Reichsgesetzes betreffs Durchführung einer strengen allgemeinen Nahrungs-mittelkontrolle. Ein solches Gesetz ist seit Jahren vom Regierungsrat in Aussicht gestellt, aber immer wieder verschoben worden.

Gesetz betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte.

Die verschiedenartige Auslegung des Begriffs „öffentliche Armenunterstützung“ hat dieses Gesetz notwendig gemacht. Sein einziger Paragraph lautet nach der Kommissionsfassung:

„Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:

- 1. die Krankenunterstützung;
- 2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
- 3. Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;
- 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Gebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
- 5. Unterstützungen, die erstattet sind.“

Die Sozialdemokraten beantragten, im Absatz 4 die Worte „vereinzelte Leistungen“ zu streichen und statt „augenblickliche Notlage“ zu setzen: „unerschuldete Notlage“. Wie die Genossen Brühne und Böhle darlegten, besteht die Gefahr, daß die Kommissionsfassung dazu ausgenutzt werden könne, vielen Leuten ungerechtfertigt die öffentlichen Rechte, z. B. das Wahlrecht, zu entziehen. Unsere Anträge wurden indes abgelehnt. Trotzdem stimmten wir für das Gesetz, da es immerhin manchen bestehenden Ungerechtigkeiten ein Ende macht.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Ein neuer agrarischer Mord.

Auf dem Gute Wellin bei Mittenkirchen (Insel Mügen) wurde von der Gutsherrschaft ein Knutscher erschossen, ein anderer Arbeiter durch eine Kugel schwer am Hals und ein dritter leicht verletzt. Natürlich soll es wieder der Notwehr gewesen sein.

Die Arbeiter hatten für einen Knecht, dem Unrecht geschehen war, Partei ergriffen und waren vor das Gutshaus gegangen.

Der Schwiegerbater des Gutsherrn wurde verhaftet.

Die Aussichten der Konservativen bei den sächsischen Landtagswahlen.

Der konservative Führer Hofrat Dpitz erklärte die Aussichten der Liberalen bei der Landtagswahl für günstiger als die der Konservativen infolge der konservativen Taktik bei der Reichsfinanzreform.

Krankenkassen und Herzte.

In Frankfurt a. M. scheint es zu einem Konflikt zwischen den Ärzten und den Krankenkassen zu kommen. Die Vorstände und Funktionäre der vereinigten Krankenkassen beschloßen sich in einer Versammlung mit der Erhöhung des Arzt Honorars. Es wurde eine Resolution angenommen, in der mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Kassen die Erhöhung abgelehnt wird. Sollten die Ärzte trotzdem darauf bestehen und weiter verlangen, daß bei Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung der Vertrag außer Kraft treten soll, so sollen die Kassenvorstände verpflichtet sein, sofort die Arztstellen öffentlich auszusuchen, und neue Ärzte zur Erhaltung

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

210

(Fortsetzung.)

Und die Bäume tanzten immer gespenstiger an dem Wagen vorüber; und die Säule schüttelten immer ungeduldiger die schweren Stämme, und der Nebel ballt sich immer dichter und finstlicher zusammen, und durch den dichten, finstern Nebel schauerten trübäugig einzelne Lichter, und jetzt schlägt der Fuß der müden Pferde auf das Pflaster, und jetzt rollt der Wagen über die Zugbrücke, durch das enge Tor in die engen, winkligen, schlechtgeplasterten Straßen der Stadt und hält vor dem Postgebäude still. Die plötzliche Ruhe nach dem viele Stunden langen Klappern, Schütteln und Stoßen ist unendlich süß für den, welcher das Ziel seiner Reise erreichte, und unbeschreiblich unheimlich für den, dessen Reise kein Ziel hatte, oder dem das erreichte Ziel kein erwünschtes ist. Er möchte, das Klappern, Schütteln und Stoßen begönne von neuem, und es klapperte, schüttelte und stieß ihn weiter und weiter, von allen Menschen weit in die ewige Nacht.

Ein ödes, unwohnliches Gemach; zwei eben angezündete Kerzen auf dem Tisch vor dem Sofa; ein Koffer auf dem Gestell, eine Hutschachtel auf dem Stuhl daneben; rings umher Stille, nachdem der Tritts des Kellners auf dem langen, schmalen Korridor verhallte — Oswald fand diese Situation wenig dazu angetan, einen Melancholischen heiter zu stimmen. Er beeilte sich, aus dem Gemache und aus dem Hause zu kommen.

Es war ursprünglich seine Absicht gewesen, Franz aufzufinden, den einzigen in Grünwald, von dem er eines herzlichen Empfanges, eines freudigen Willkommens versichert sein durfte; aber er gab diese Absicht bald wieder auf und wanderte ziellos und zwecklos durch die Straßen. Er hatte sich niemals eben sehr heimisch gefühlt in Grünwald; aber so wildfremd, wie heute, war ihm die Stadt selbst in den allerersten Tagen seines ersten Aufenthaltes nicht erschienen. War es nur die Folge seiner düsternen

Stimmung, war es der dunkle, neblige Abend — er erkannte die Straßen, die Plätze, durch die er doch schon so oft gewandert war, gar nicht wieder, und wenn er sich wirklich an dies oder jenes zu erinnern glaubte, so war es nur, wie man in einem Traum Unbekanntes und Weites, Nahes und Fernes chaotisch durcheinander mischt. Endlich geriet er in eine der Straßen, die nach dem Hafen führen. Hier war er mehr zu Hause, denn der Hafen mit seinem Gewimmel von Booten und Schiffen, seinem Meeresturm und Meergeruch, seinen monoton klingenden Matrosenliedern und rastlos klopfenden Hämmern und Beilen und knirschenden Sägen war ihm der liebste Punkt der Stadt und das beinahe tägliche Ziel seiner Spaziergänge gewesen.

Aber auch an dieser sonst belebtesten Stelle der alten Hansestadt war es heute Abend öde und tot. Hier und da schimmerte durch ein Kajütenfenster ein Licht; dann und wann erscholl von dem Verdeck eines Schiffes das Wellen eines Hundes oder der heitere Ruf eines Matrosen — sonst Nacht und Schweigen überall.

Er wanderte auf dem weit ins Meer hineingebauten Damm, an welchem nach der Seeseite zu Fahrzeug neben Fahrzeug ankerte, bis zu der äußersten Spitze. Hier stand er, in dumpfes Briten und Sinnen versunken, lange Zeit und schaute mit untergeschlagenen Armen in die dicke Finsternis hinaus, die auf dem Meere lagerte, und horchte auf das leise, gleichförmige Klätschern des Wassers, das unter ihm unaufhörlich an den Quadern des Damms leckte und zingelte. War, was da vor ihm lag, sein vielgeliebtes Meer, auf dem sich seine Träume, seine Hoffnungen so oft mit dem Fluge der Möven gewiegt hatten? War es der dunkle Abgrund, in den seine Hoffnungen und Träume wie die Schätze eines gescheiterten Schiffes auf immer unwiederbringlich gesunken waren?

Dribben, jenseits der schwarzen Wasserwüste, lag die Insel, so nah und doch so fern, wie die Zeit, die er dort verlebte, die kurze Spanne Zeit, die alles umschloß, was er von Glück und Frieden je im Leben gekannt hatte. Ein Fährboot, das von der Insel herüberkam, fuhr dicht an der äußersten Spitze des Damms, auf der er stand,

vorüber. Er hörte das taktmäßige Eintreten der schweren Ruder ins Wasser und das eigentümliche dumpfe Kreischen derselben gegen die Plöße; er hörte die vertörrenen Stimmen der nächtigen Passagiere.

Er ging in die Stadt zurück, und kam über den Marktplatz. Er blieb vor dem Hause stehen, in welchem Berger gewohnt hatte. Es war kein Licht in den Fenstern. Er konnte bei dem Schein einer Laterne sehen, daß die grünen Jalousien geschlossen waren, wie in einem Hause, in welchem der Besizer gestorben ist. Von dem Turm der Nikolaikirche tönten die feierlichen Akkorde eines Chorals, mit dem man, alter Sitte gemäß, in Grünwald allabendlich um neun Uhr dem dahingeschwundenen Tag Lebewohl sagte.

Oswald hörte zu, bis der letzte Ton verklungen war. Er dachte an den Tod und an das große Geheimnis, welches das Grab nicht erschließt, sondern nur noch dunkler macht, und wie glücklich doch die Menschen sein müssen, die in dem Glauben an den Heiland und Erlöser ihre Zuversicht finden.

Das langgezogene Heraus! des Postens vor der Hauptwache riß ihn aus seinen Träumereien. Eine quärende Stimme kommandierte: Gewehr auf! Gewehr ab! Helme ab zum Gebet! Frömmigkeit auf Kommando — Herzergiehung nach dem Paragrafen des Nachdienstes! In einem wohlgeordneten Staat muß alles geregelt sein.

Warum bist du, sprach Oswald weiter bei sich, während er nach dem Tore schritt, nicht ein Pedant unter Pedanten, da dir das Schicksal nun einmal mitgibt, unter Römern ein Römer zu sein? Weshalb sträubst du dich gegen den Kamm, über den dich diese guten Schafe geduldig führen lassen? Du könntest es ja doch auch bequemer haben, wie andere! Es mag sich alles in allem, gar nicht so schlecht in dem Großvaterstuhl eines Amtes, wie Berger es ausdrückt, fügen; die Schlafmütze einer Würde mag vor manchem Nihilismus, der einen sonst aus der windigen Welt anweht, schützen, und wer ein tugendjam Weib hat, der lebt noch einmal so lange, und wenn er dann nun doch endlich gestorben, so blauen sie hoch vom Turm, daß die

der freien Arztwahl in Frankfurt a. M. zu suchen. Ferner wird gefordert, daß anstelle des Kollektivvertrages Einzelverträge abgeschlossen werden, und daß den Kassen das Recht zustehen soll, auch außerhalb des Verzteverbandes stehende Ärzte zur Kassenpraxis zuzulassen.

Mit dieser Forderung der Kassen wollen sich die Ärzte unter keinen Umständen einverstanden erklären, sodas ein Konflikt nicht ausbleiben dürfte.

Badische Politik.

Nochmals die Verteilung der Hilfgelder für Donaueschingen.

Der Hilfsausschuß von Donaueschingen erläßt eine neue Erklärung, in welcher es u. a. heißt:

„Zu der Besorgung, es seien die uns anvertrauten Summen teilweise nicht im Sinne ihrer Stifter verwendet worden, dürfen wir darauf hinweisen, daß von den als wohlhabend anzusprechenden Brandbeschädigten der verschiedenen bei der Verteilung in Betracht kommenden Gruppen (z. B. Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Fahrnisbeschädigten) zugunsten der Bedürftiger im ganzen auf die Summe von 49 198 Mark, welche ihnen nach den Grundsätzen des Verteilungsplanes eventuell zugefallen wären, auf Vorschlag des Hilfsausschusses zum Voraus verzichtet wurde. Besonders ist in der Presse beanstandet worden, daß bei der Verteilung der eingegangenen Gaben auch drei höhere Staatsbeamte berücksichtigt worden sind. Die Gerichte über die Beteiligung dieser Herren an den Sammelgeldern stellen wir hiermit ausdrücklich richtig. Die Herren Notar v. Diemer, Obersteuerinspektor Fleischmann und Obergerichtsrat Wittenmann haben beim Hilfsausschuß keine Sonderforderungen erhoben. Als brandbeschädigte Haushaltungsvorstände gehörten sie zu der Gruppe der versicherten Fahrnisbeschädigten. Wie die übrigen Brandbeschädigten gaben sie auf Aufforderung des Gemeinderats bei diesem alsbald nach dem Brande ihren Schaden an, wie er von ihnen eingeschätzt wurde. Die Entschädigung aus dem Hilfsfond erfolgte jedoch bei ihnen lediglich ebenso wie bei allen anderen der Gruppe. Jeder erhielt nämlich, wie alle übrigen dieser Gruppe, im Hinblick auf die vorhandenen Gesamthilfsmittel 17 Prozent Zuschlag zu der von den Versicherungsgesellschaften ausbezahlten Entschädigungssumme. In dieser Gruppe kamen 234 Geschädigte in Betracht, welche im ganzen mit circa 1 720 000 Mk. versichert waren, einen Fahrnischaden von 1 529 626 Mk. dem Gemeinderat gegenüber angegeben und von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften 904 247 Mk. erhalten hatten. Die 17 Prozent Zuschlag im Gesamtbetrag von 153 722 Mk. wurden bei allen Geschädigten dieser Gruppe aus der jedem ausbezahlten und von jedem Brandgeschädigten anerkannten Entschädigungssumme der Versicherungsgesellschaft berechnet. So geschah es auch bei den drei höheren Beamten. Es wurde ihnen also keine Entschädigung nach Maßgabe des von ihnen behaupteten Schadens gewährt, auch erhielt keiner von ihnen in irgend einer andern Gruppe noch eine Zuweisung, wie dies bei den andern Geschädigten dieser Gruppe, welche auch Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Landwirte oder besonders Bedürftige waren, der Fall gewesen ist. Bevor der Hilfsausschuß in Verbindung mit den gewählten Vertretern der Brandgeschädigten den drei Beamten ihre Betreffnisse zuwies, legte er ihnen (ebenso wie den als wohlhabend anzusprechenden Brandgeschädigten, von denen oben die Rede war), den freiwilligen Verzicht auf die sie eventuell nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze treffenden Beträge in einer Besprechung vom 17. Dezember 1908 nahe. Sie erklärten aber, nicht verzichten zu können, vielmehr als Brandgeschädigte einen Rechtsanspruch auf Beihilfe aus dem für die Brandgeschädigten gesammelten Hilfsfond zu haben. Im Hinblick auf die zum Teil private Art der Mitteilung der Gründe seitens der drei Beamten erachten wir uns nicht als befugt, hier näher auf dieselben einzugehen.

Bezüglich der Fürsorge für diejenigen Abgebrannten, die durch das Unglück am schwersten betroffen worden sind, gemäß wohl die Mitteilung, daß für die Bedürftigsten und

etwa in der Folge noch im Zusammenhang mit der Katastrophe vom 5. August v. J. in Not geratende Brandgeschädigte eine ansehnliche Reserve aus den Hilfgeldern zurückbehalten wurde, die aus wohlwolligen Gründen noch nicht verteilt worden ist.“

Es handelt sich hier gar nicht darum, ob Bedürftige beeinträchtigt wurden, sondern einzig und allein um das bisher allseits anerkannte Prinzip, daß man vermögende Leute nicht aus einem aus einer öffentlichen mildtätigen Gaben gesammelten Hilfsfond unterstützt. Auf dem Standpunkt stand offenbar auch das Hilfskomitee selbst, denn sonst hätte es den drei in Frage kommenden Herren nicht den Verzicht auf die Unterstützung nahegelegt. Wie die Herren gar von einem „Rechtsanspruch“ auf die Unterstützung reden konnten, ist uns gänzlich unerklärlich. Welches Gesetz garantiert denn das Recht, daß vermögende Leute aus einem durch Gaben der öffentlichen Mildtätigkeit gesammelten Fond Unterstützung beanspruchen können?

Dem Bedauern über die Prekopolitik über die Hilfsaktion und die Verteilung der eingegangenen Gelder können wir uns anschließen, allein sie war notwendig geworden, nachdem was öffentlich bekannt wurde und die

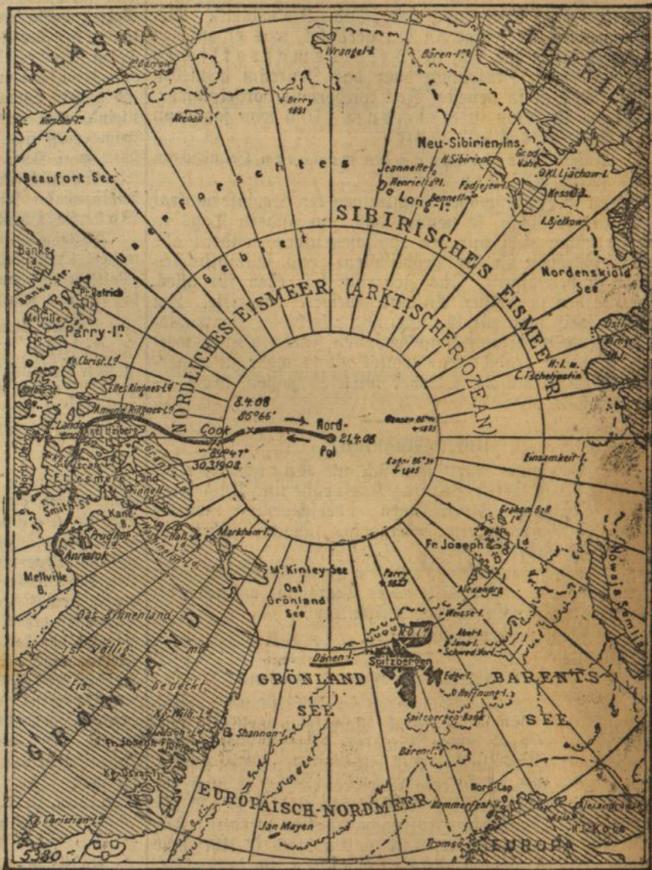
Schuld trifft einzig und allein diejenigen, die dem wohlberechtigten und sicher auch wohlgemeinten Rate des Hilfskomitees auf Verzicht der Unterstützung aus dem Hilfsfond nicht nachgegeben sind. Das mag sich auch der „Bad. Beobachter“ merken, der immer noch nicht begreifen will, warum wir uns nicht haben zu seiner Auffassung bekehren lassen. Gätte es sich in diesem Falle nur um drei höhere national liberale Beamte oder gar um vermögende Sozialdemokraten gehandelt, nicht nur der „Bad. Beobachter“, die ganze Zentrumspreffe wäre mit der größten sittlichen Entrüstung über sie hergefallen und hätten sie so malträtiert, daß sie gerne auf die Unterstützung verzichtet hätten. Doch Schluß mit dieser Geschichte! Die Zukunft wird lehren, wer in diesem Falle Recht und Gerechtigkeit vertreten hat. Unsere Absicht, den gemachten Fehler wieder gut machen zu helfen, ist ge scheitert. Die Folgen, die bei künftigen Sammlungen sich ganz zweifellos einstellen werden, haben diejenigen zu verantworten, die nicht begreifen wollten, daß man nicht an die öffentliche Mildtätigkeit appelliert, um vermögenden Leuten Unterstützung und seien es auch „nur“ einige Tausend Mark, zahlen zu können.

Die Entdeckung des Nordpols.

Am 21. April 1908 ist der Schleier vom Nordpol gezogen worden. Auch er hat sich der Forschung ergeben müssen, er ist entdeckt! Und was hat man gefunden? Eine trostlose Eiswüste, welche hunderte von Meilen weit unabsehbar sich erstreckte und keinem Lebewesen einen Aufenthalt ermöglichte. Nicht einmal die unbeweglichen Eisflöße finden hier noch Existenzmöglichkeit. Es verlohnt also kaum die weitere Forschung und mit seinem Bruder



im Süden dürfte es nicht anders bestellt sein. Amerikanischer Jähigkeit ist der Erfolg, wenn man überhaupt von einem solchen reden kann, beschieden gewesen und als die Expedition Cook nach zweifelhafte Verweilen den Nordpol verließ, meiste stolz als Andenken die amerikanische Flagge im Südwinde — es gibt hier bestänlich nur einen Südwind — ihr die Abschiedsgrüße des Pols nach. Unsere Karte schildert unseren Lesern, welchen Weg Cook genommen. Nur auf Ellesmere Nisberg Land hat er Wild getroffen, aber auch in so großer Zahl, daß er Jägerfreunden rät, dorthin ihre Pacht zu verlegen. Im allgemeinen scheint die Expedition



glatt von statten gegangen zu sein, wenigstens ist sie von größeren Unglücksfällen verschont geblieben.

ganze Stadt es vernimmt und für das Heil seiner Seele betet.

Ueber ihm rauschten die Bäume, mit denen die Vorstadtstraße, in welcher die Pensionanstalt des Fräulein Vär lag, besetzt war. Der Nachwind hatte die Nebelbede gerissen und die Sichel des zunehmenden Mondes schwanke durch die gespenstlich flatternden Wolken. Ein Reiter jagte nach der Stadt zu an ihm vorüber. Das Tier schnaupte und die Funken sprühten. Im nächsten Moment hallte der Hufschlag auf dem Pflaster schon dumpf und fern, wieder lauter und wieder dumpfer und verhallte endlich ganz. „Gewiß jemand, der nach dem Arzt reitet — ein Gatte vielleicht, dessen Frau in Kindesnöten, ein Vater vielleicht, dessen einziger Sohn im Sterben liegt.“ — Oswald dachte an die Nacht, in welcher Bruno starb, und an den grauisen Kitt über die Haide von Grenwits nach Fashwits. Wenn Bruno am Leben geblieben wäre! Es war Oswald, als würde dann alles anders gekommen sein; als wäre er erst durch den Tod des vielgeliebten Knaben so grenzenlos arm geworden; als hätte er mit ihm gegen eine Welt in Waffen ankämpfen können. Mit ihm und für ihn! Für Bruno wäre ihm kein Opfer zu schwer gewesen, selbst nicht das Opfer seiner Liebe zu Helene. Bruno, aber auch nur ihm, hätte er das schöne Mädchen gern und willig gegeben. Gegeben? was hatte er denn zu vergeben? er, der Bettler?

Da stand er vor dem Hause, welches er suchte, und lehnte sich an das eiserne Gitter des Gartens. In dem Hause war kein Fenster mehr erleuchtet. Die Bewohnerinnen mußten schon zur Ruhe gegangen sein. Er dachte an die Sommernächte, wenn er im Park von Grenwits stundenlang nach dem offenen Fenster mit den heruntergelassenen Vorhängen emporschaute, aus dem die Töne des Klaviers durch die stille, weiche Luft zu ihm herüberwehten; und dann noch stundenlang, wenn das Licht hinter den roten Vorhängen erloschen und die Musik verstummt war, zwischen den Beeten und unter den Büschen des Balles auf und nieder wandelte, manchmal bis der erste Purpurstreifen des Frührots den östlichen Horizont säumte und die Vögel in dem dichten Gezweig über ihm schlaftrunken zu zwitschern begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Cooks Entdeckung des Nordpols.

Französische Gelehrte über Cook und Peary.

Die „Liberte“ hat einige französische Gelehrte um ihre Meinung über die letzten Polarfahrten befragt, Remosoff, der Bibliothekar der Geographischen Gesellschaft, erklärte: „Daß Peary den Pol erreicht haben soll, ist nicht verwunderlich. Er war wunderbar für diese Eroberung ausgerüstet, hatte große Mittel zur Verfügung und ist bereits bei seiner letzten Reise den Pol bis auf 250 Kilometer nahegekommen. Daß er die von Cook im Jahre 1908 am Pol zurückgelassene Fahne gefunden hat, ist fast unmöglich. Der Pol ist sozusagen ein theoretischer Punkt. Man trifft dort kein festes Land, sondern nur weitergleitende Eismassen. Eine Vergleichung der Erzählung Cooks mit der Pearys wird es ermöglichen, Cooks Behauptungen zu kontrollieren. Cook und Peary können übrigens ganz ungleiche Wege zurückgelegt und ganz ungleiche Eindrücke erhalten haben. Denn noch einmal: der Pol ist ein beweglicher Boden.“

Beide Reisen haben eigentlich nur sportlichen Wert. Ich kann mir denken, daß beide Forscher sich bewegt fühlten, als sie das Ziel erreicht hatten, aber ihre Empfindung ist eigentlich nur eine rein literarische Empfindung. Es gibt auch Leute, die in der letzten Stunde des Jahres 1900 mit gehobenen Gefühlen den Anbruch des zwanzigsten Jahrhunderts erwarteten. Das Wichtigste ist die Befreiung so großer Hindernisse durch menschliche Kraft. Aber daß aus der Entdeckung ein wissenschaftlicher Nutzen gezogen werden kann, ist nicht zu hoffen. Ähnlich urteilt Bouquet de la Grye von der Akademie der Wissenschaften. Er findet den Zweifel an Cooks Entdeckung ungerecht, hält aber seine Reise für ein Sportunternehmen ohne wissenschaftlichen Wert. Levasseur vom College de France wariet über Cook weitere Details ab, ist jedoch von vornherein für Pearys Entdeckungen mit größtem Vertrauen erfüllt.

Cook. Im „Tag“ befragt „Gottlieb“ die Taten des Nordpolforschers Dr. Cook in folgenden Versen nach berühmtem Muster:

Mutter, das Schiff mit den Cooks ist da,
Herr Cook, Frau Cook rufen Heureka.
Er hat ihn entdeckt,
Sie hat ihn entdeckt,
Der im Schnee wie der Nordpol war verdeckt.
Hundertachtzig Grade liefen dort
Zusammen, ein Kreds entstand sofort;
Den sah der Cook
Und sprach: Genug,
Daß mich bis hierher mein Schußzeug trug.
Er hat darauf die Flagge gehißt,
Die voller Sterne und Streifen ist,
Und in dem Eis
Vergrub er mit Fleiß
Eine Messingröhre als Tatbeweis.
Statt des Pols sucht die Nöhre nun alle Welt,
Weil sie den Cookschen Bericht enthält.
Wo befinden sich
Die Beweise? Sprich!
• Die sind in der Nöhre, du siehst sie man nich.

Der Kampf um den Nordpol, der jetzt, wie es scheint, mit einem doppelten Siege Amerikas geendet hat, datiert Jahrhunderte zurück. Vor mehr als drei Jahrhunderten, im Jahre 1694, erreichte J. A. Davis und William Barluis eine Nordbreite von 77 Grad 20 Minuten, 1607 kam Hudson bis 80 Grad 23 Min. Die wichtigsten der späteren Expeditionen sind:

- 1773 Kapitän Phipps bis 80 Grad,
- 1806 Scoresby, 81 Grad 30 Min.,
- 1827 Parry, 82 Grad,
- 1876 Kapitän Markham, 83 Grad,
- 1881/84 Greeley, 83 Grad 23 Min.,
- 1893/96 Fridtjof Nansen, 86 Grad 14 Min.,
- 1899/1900 Herzog der Abruzzen, 86 Grad 53 Min.,
- 1906 Peary, 87 Grad,
- 1908 Cook und 1909 Peary bis zum Pol.

Während Nansen dem Pol bis auf etwa 460 Kilometer, der Herzog der Abruzzen bis auf 382 Kilometer nahe kam, gelangte Peary, der in den Jahren 1901, 1902 und 1906 Nordpolfahrten unternahm, auf der letzten bis auf 325 Kilometer an den Pol heran, jetzt hat er ihn ganz erreicht.

Unsere Kritik des „Waldmichels“

hat dem „Bad. Beobachter“ natürlich nicht gefallen. Was er darauf erwidert, ist echt zentriert. Zunächst stellt er die Behauptung auf, wir hätten gefunden, daß die Nr. 2 des „Waldmichel“, „gefährlich für die rote Saat“ sei. Du lieber Himmel! Noch nicht einmal, wenn das badische Volk so idiotisch dumm wäre, wie es der „Waldmichel“ einschätzt, könnte unsere Partei ein solcher Schmarren gefährlich werden. Tatsächlich aber ist, daß alle diese „Aufklärungsversuche“ des Zentrums bisher nicht vermocht haben, unserer Aufklärungsarbeit Abbruch zu tun, ganz im Gegenteil, sie liefern uns das beste Material, um den Volksverrat des Zentrums um so gründlicher zu beleuchten.

Natürlich kann der „Bad. Beobachter“ auch diese Polemik nicht führen, ohne den Gen. Kolb wieder persönlich zu apostrophieren. Doch sind die bezüglichlichen Bemerkungen so albern, daß es sich nicht lohnt, eine Antwort darauf zu geben. Es ist ja nicht die Rede um die von uns festgestellte Fälschung des Volksfreundzitates und die absichtliche Irreführung mit den drei „fogar“ radikal-sozialistischen Ministern herum. Die ganze Polemik ist so schwach und nichtssagend, daß wir darauf verzichten, sie im einzelnen einer Kritik zu unterziehen. Wenn der „Beobachter“ nichts mehr geschickteres zu sagen weiß, dann wäre es besser, er würde Zeit, Tinte und Druckerfärbung für eine solche Art der Polemik sparen.

Festtageln

muß man eine Aeußerung des „Bad. Beobachter“. Wir haben gestern die Frage an ihn gerichtet, was er zu dem Unfug zu sagen hat, daß in sozialdemokratischen Versammlungen Zentrumsredner das Zentrum hochleben lassen. Das ist in neuester Zeit wiederholt vorgekommen, zuletzt am Sonntag in Heimbach. Und was sagt nun der „Bad. Beobachter“ dazu?

„Unsere Anerkennung den wackeren Heimbachern und ihrem tapferen Parter.“

Wenn in Zentrumsversammlungen ein Sozialdemokrat Zwischenrufe macht, so genügt das, um andern Tags in den Berichten nicht nur den Zwischenrufern, sondern alle unsere Genossen in der größtlichen und schimpflichsten Weise zu beleidigen. Das Zentrum hat eben für alles, auch für den politischen Unstand zweierlei Begriffe. Im übrigen weiß man zur Genüge, wie alle diese „Zentrums-siege“ in den Versammlungsberichten zurechtgestutzt werden. Darüber braucht man weiter nichts mehr zu bemerken, die Wahl am 21. Oktober wird es zeigen, wer gesunkert hat.

Unser Flugblatt.

Der „Bruchtaler Vote“ läßt sich aus Karlsruhe berichten, daß am letzten Sonntag Karlsruhe und Umgebung mit sozialistischen Flugblättern überschwemmt wurde, welche die Finanzreform behandeln. Weiter führt der Waldmichel aus:

„Die Zentrumsblätter und die Zentrumsredner haben seither bei jeder Gelegenheit dieser Gegenstand ausgiebig behandelt und werden es auch weiter tun.“

Aber fragt mich nur nicht wie!

Die nationalliberale Partei Badens

hält am 18. und 19. September in Freiburg eine Landesversammlung ab. Nach dem vorläufig festgestellten Programm wird Samstag, den 18. September, abends halb 9 Uhr, in der Festhalle ein Banquet stattfinden, bei welchem mehrere Abgeordnete, u. a. auch der Chef der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Waffermann-Mannheim, Ansprachen halten werden. Für Sonntag, 19. September, ist vormittags 9 Uhr eine Sitzung des Landesausschusses in der „Harmonie“ und nachmittags halb 4 Uhr eine öffentliche Versammlung in der Festhalle in Aussicht genommen. In der Versammlung werden die Abgeordneten Dr. Waffermann, Geh. Hofrat Rebmann-Karlsruhe und Sänger-Diersheim sprechen.

Landtagskandidaturen.

In einer Vertrauensmänner-Versammlung des Zentrums für den 35. Wahlbezirk Stadt Waden-Baden wurde Stadtrat Roman Schmid als Landtagskandidat aufgestellt.

Im 4. Landtagswahlbezirk Ueberlingen-Konstanz haben die Nationalliberalen Herrn Stadtrat Bölich-Karlsruhe als Kandidaten aufgestellt.

Folgen der Tabaksteuer.

Ettenheim, 8. Sept. Auch hier macht sich eine Störung in der Zigarrenfabrikation bemerkbar. In der hiesigen Filiale der Schindlerschen Fabrik ist die Arbeitszeit täglich um 2 Stunden gekürzt worden. Außerdem wurden den Arbeitern mitgeteilt, daß innerhalb einer 14tägigen Frist nicht mehr als 450 Rille Zigarren angefertigt werden dürfen, widrigenfalls eine weitere Einschränkung eintreten würde.

Bei den einzelnen Bürgermeisterämtern des Bezirks Schwetzingen wurden bisher insgesamt über 1000 Unterschriften gesammelt von Tabakarbeitern eingebracht. Die Stadt Hohenheim ist allein mit mehreren hundert solchen Besuchen beteiligt. Somit ist ein erheblicher Rückgang der Arbeitsgelegenheit festzustellen.

Versammlungen.

Schlittenbach.

Einen deutlichen Beweis über die Stimmung der Wähler, die gegenwärtig auch auf dem Lande herrscht, gab uns die am letzten Sonntag hier im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltene Versammlung, welche verhältnismäßig sehr gut besucht war. Der Kandidat des Kreises, Gen. Schwall, sprach in seinem 1½ stündigen, oft von Beifall unterbrochenen Vortrag über „Die neuen Steuern und die bevorstehende Landtagswahl.“ Als der Redner das bolschewistische Verhalten der Schnapsblätter einer berechtigten Kritik unterzog, fühlte sich ein anwesender Zentrumsmitglied, der angeblich Webermeister sein soll, veranlaßt,

die Versammlung durch Schreien und Johlen zu stören. Hier zeigte es sich aber auch wieder, daß die Zentrumsblätter Anlaß genug haben, vor der eigenen Türe zu lehren, als bei jeder ihnen passenden Gelegenheit über uns herzufallen.

Mit der Aufforderung, die Parteipresse zu abonnieren und am 21. Oktober den anwesenden Kandidaten Schwall zu wählen, schloß der Vorsitzende die stimmungsvoll verlaufene Versammlung, die uns zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Weingarten.

Einen glänzenden Verlauf nahm die von der sozialdemokratischen Partei am Sonntag Nachmittag in die „Krone“ einberufene Versammlung. Vor überfüllter Saale sprach unser Kandidat, Gen. Kurz, über „Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage.“ Die volkstümlichen, packenden Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Nach ihm sprach noch Genosse Käth-Grüningen, in der Hauptsache über die neuen Steuern, dabei die Schindlerpolitik des Schnapsbros scharf brandmarkend. Derselbe fand ebenfalls lebhaften Beifall. In seinem Schlusswort streifte Gen. Kurz noch die nationalliberale Kandidatur des Herrn Tierarztes Bräuer, indem er gekühnte Zweifel an der „Liberalität“ desselben äußerte, da derselbe noch bei der letzten Landtagswahl für den konservativen Kreis agitierte. Mit der Aufforderung, kräftig für unsere Partei, insbesondere für die Parteipresse, zu agitieren, schloß die imposante Versammlung.

Jedenfalls um ihre „Schäden“ von dem Besuch der sozialdemokratischen Versammlung abzuhalten, hatten die Zentrums-herrschaften eine Versammlung ins „Lamm“ einberufen, sozusagen nur die Konservativen persönlich einladend. Der Schnapsbros-Beizgen wollte aber nicht recht blühen. Nur ca. 35-40 Mann frochen auf den Zentrumsleim, so daß der „Beobachter-Aktionär“ Stefan Bauur seinem lebhaften Bedauern über den schlechten Verlauf der Versammlungsbefuch Ausdruck geben mußte. Es ist recht! Es wäre aber auch tieftraurig, wenn die Arbeiter, Kleinbauern und Handwerker die Schwindelpolitik des Zentrums noch nicht begreifen würden. Warum hält man nun schon zwei Versammlungen mit dem Thema „Finanzreform“ fein feierlich unter sich ab und nicht öffentlich mit freier Aussprache? Nun, weil man sich eben ganz einfach vor der Wahrheit fürchtet.

Parteigenossen! Sorgt dafür, daß die Aufklärung in immer weitere Kreise bringt, indem ihr unablässig Abonnenten für den „Volksfreund“ sammelt. Dann wird der 21. Oktober ein Ehrentag für uns sein.

Aus dem 8. und 9. Landtagswahlkreis.

Am letzten Sonntag sprach Gen. Parteisekretär Engler in zwei gutbesuchten Versammlungen in Dangstetten und Oberlauchingen über „Die Reichsfinanzreform und die Haltung des Zentrums.“ Die Versammlungsteilnehmer spendeten reichen Beifall.

Uettingen.

Am Sonntag fand hier eine gutbesuchte Versammlung statt, jedoch waren die umliegenden Ortschaften schwach vertreten. Dies dürfte auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein. Landtagskandidat Gen. Zumtobel-Sausen sprach über „Die politische Lage im Reich und die kommenden Landtagswahlen.“ Daß die Anwesenden mit dessen Ausführungen einverstanden waren, bewies der allgemeine Beifall, welcher am Schluß dem Referenten gesollt wurde. Trotz mehrfacher Aufforderung machte niemand von der Diskussion Gebrauch. Nachdem der Leiter der Versammlung noch darauf hingewiesen hatte, in welcher schmutziger, verleumderischer und verlogener Weise unsere Partei von den schwarzen Bündelblättern angegriffen wird und uns außerdem noch die Lokale abspenstig gemacht werden, forderte er auf, den „Volksfreund“ zu abonnieren und der politischen Organisation beizutreten. Jetzt muß jeder Genosse kräftig mitarbeiten.

Kommunalpolitik.

Die Wertzuwachssteuer in Röhrl blieb im Jahre 1908 weit hinter dem Voranschlag, der 180 000 Mk. vorsah, zurück; es sind nur 76 000 Mk. beantragt worden, von denen 45 000 Mk. wirklich bezahlt worden sind. Auch die Umsatzsteuer war mit 1 500 000 Mark in den Etat eingestellt, sie brachte nur 1 061 400 Mk. ein.

Gaggenau, 7. Sept. Das seit Monaten besprochene Projekt, Errichtung eines Schwimmbades am Michelbach betreffend, hat nun glücklich alle Klippen umschifft. Auch die Genehmigung des Bezirksamtes ist da. Hoffentlich kann man sich nun im Sommer 1910 das Schwimmbad auch in Wirklichkeit betrachten. Auf dem Papier stand es lange genug.

Soziale Rundschau.

Aus Baden, 9. Sept. Die Bezirkskommandos haben jetzt damit begonnen, die Arbeitgeber zu Angaben darüber aufzufordern, ob sie die Pflicht haben, im Herbst zur Entlassung kommende Reservisten in Stellung zu nehmen. Den Arbeitgebern, die auf diese Arbeitskräfte rechnen, ist zu empfehlen, möglichst bald die zuständigen Behörden davon in Kenntnis zu setzen, damit nicht erst kurz vor der Entlassung an die Erledigung solcher Aufträge herangegangen zu werden braucht.

Aus der Partei.

46. Landtagswahlbezirk. Samstag Abend, 11. September, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen“ in Reinsbach eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genosse Leppert-Etlingen über die Finanzreform sprechen wird. Parteigenossen, sorgt für einen guten Besuch, bringt eure Freunde und Bekannte mit, keine Bürger und Einwohner sollte fehlen.

40. Landtagswahlkreis. Am Sonntag, 12. Sept., nachmittags 3 Uhr, findet in Graden im Gasthaus zum „Bad. Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Redakteur Gen. Weismann über „Die Finanzreform und die Landtagswahlen“ referieren wird. Ferner findet in Eggenstein nachmittags halb 3 Uhr, im Festhallsaal zur „Krone“ eine Wählerversammlung statt. Hier wird Rechtsanwält Genosse Ludwig Marum über die Finanzreform und der Kandidat des Bezirks, Parteisekretär Gen. Oskar Trinks, über die kommenden Landtagswahlen sprechen.

Die Genossen des betr. Orte werden um eifrige Agitation zu diesen Versammlungen ersucht.

Das Komitee.

10. Landtagswahlkreis. Versammlungen finden statt: Am Samstag, 11. September, abends 8 Uhr in Murg im Gasthaus zum „Murgtal“ und am Sonntag, 12. September, nachmittags 3 Uhr, in Göttingen im Restaurant „Bäcker“. Parteigenossen, agitiert für guten Besuch dieser Versammlungen.

An die Genossen des oberbadischen Agitationsbezirks. Am nächsten Sonntag gelangt in den Wahlkreisen von 1 bis 6 ein Flugblatt zur Verbreitung, welches sich vorwiegend mit der Finanzreform befaßt. Dieses Flugblatt muß auch in die letzte Hütte getragen werden. Hier kann jeder Genosse dazu beitragen, daß den Zentrumsleuten wirksam entgegengetreten wird.

Genossen, stellt euch recht zahlreich zur Arbeit ein. Wenn viele mitarbeiten, dann wird die Arbeit keinem schwer.

Der Parteisekretär: W. Engler.

Donauschingen, 9. Sept. Am Sonntag wird im Kreis das erste Flugblatt verbreitet und werden die Genossen ersucht, am Samstag Abend im „Schwanen“ vollständig zu erscheinen, damit die Einteilung vorgenommen werden kann. Auf zur Agitationsarbeit! Keiner fehle!

Neustadt i. Schw., 8. Sept. Am Sonntag, 12. ds. Mts., findet in unserem Wahlbezirk eine Flugblattverteilung statt. Da unser Bezirk ein weit verbreiteter ist, so ist es nötig, daß sich recht viel Genossen und Kollegen daran beteiligen. Zu diesem Zweck findet am Samstag, 1. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Varen“ eine kombinierte Versammlung statt, in welcher die Einteilung der Orte stattfindet. Die Parteigenossen, Gewerkschaftscollegen sowie die Freie Turnerschaft werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Auch Radfahrer werden gebeten, sich zu beteiligen.

38. badischer Landtagswahlkreis. Am Sonntag, 12. September, findet in Steinmauern im Gasthaus zur „Blume“, nachmittags 3 Uhr und in Heinau im Gasthaus zu den „3 Mähren“ abends halb 8 Uhr je eine öffentliche Volksversammlung statt. In beiden Versammlungen wird Genosse Wellert-Rastatt über die Finanzreform und die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen und bitten wir die Genossen, für zahlreichen Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Es gilt jetzt in den Hochburgen des Zentrums Dreische zu legen und Aufklärung über den Volksbetrug desselben bei der Finanzreform zu verbreiten; dies ist am besten in öffentlichen Versammlungen möglich. Sorge deshalb jeder Genosse dafür, daß auch recht viele bisherige Zentrumsanhänger in unseren Versammlungen erscheinen. Es wird jedermann vollste Rede-freiheit zugesichert.

Bad. Rheinfelden, 9. Sept. Nachdem im badischen Oberland die Arbeiter-Radfahrer-Vereine in Zahl und Größe seit zwei Jahren bis in den Schwarzwald hinein gute Fortschritte machten, trotzdem noch voriges Jahr auf der Kanzel gegen die Arbeiter-Radfahrer gekämpft wurde, glaubt nun der Süddeutsche Radfahrer-Bundes-Vorstand, Herr Malermeister Martin von Radolzeil gegebene Wege zu haben, um die Arbeiter-Radfahrer-Vereine des Riesentals mobil machen zu können. Derselbe verfuhr nun öffentliche Versammlungen abzuhalten und findet eine solche nächste Sonntag im „Ober-rheinischen Hof“ dahier, mittags halb 3 Uhr, statt. Das Thema lautet: „Zweck und Nutzen der Radfahrer-Vereine und die Politik unter dem Deckmantel des Sportes.“

Dieses Thema dürfte jeden Arbeiter-Radfahrer veranlassen, diese Versammlung zu besuchen, um das Gerede dieses „Arbeiterfreundes“ zu hören; besonders die organisierten Arbeiter haben an obigem Thema Interesse und werden diese von der Bezirksleitung der „Solidarität“, Sig. Dörtsch, ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung wurde Genosse A. Nemele von der Mannheimer „Volksstimme“ zu 15 Mark Strafe verurteilt. In der „Volksstimme“ wurde eine Notiz über Mißstände in einer katholischen Druckerei zu Heidelberg veröffentlicht. Der „Pfälzer Vote“, ein Zentrumsorgan, sandte eine Berichtigung, die mit der Wahrheit direkt im Widerspruch stand, was vor Gericht bewiesen wurde. Trotzdem mußte die Verurteilung erfolgen, weil nach dem Pressegesetz auch Berichtigungen mit unwarhren Angaben veröffentlicht werden müssen.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Steinseger und Pflasterer im Jahre 1908. Als ein Jahr des Kampfes und der Krise bezeichnet der Vorstand in seinem jeden erscheinenden Jahresberichte das Jahr 1908. Die Kämpfe im Berichtsjahre waren Abwehrkämpfe und zwar solche großen Stils, worunter besonders die Aussperrung in Rheinland-Westfalen zu rechnen ist. Obgleich in diesem Kampfe viele günstige Faktoren auf Seiten des Gegners standen, wurde der Kampf von den Arbeitern fortbestanden. Und der Verband erhielt in diesem Jahre — trotz der Krise — noch einen Zugang an Mitglieder. Der Mitgliederbestand selbst hatte einen Keinen Verlust von 228 zu verzeichnen; im Jahresdurchschnitt mit 10 356 nur 89 Mitglieder. Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen fanden insgesamt 124 in 218 Orten in 592 Betrieben mit 11 948 Beschäftigten statt. In 101 Fällen hatten in 195 Orten und in 557 Betrieben 11 218 Arbeiter Forderungen gestellt. Ohne Arbeitseinstellung, durch erfolgreiche Verhandlungen mit den Unternehmern, wurden die Forderungen in 67 Fällen an 129 Orten für 8102 Beschäftigte erledigt; durch stillschweigendes Zugeständnis der Unternehmer in 5 Orten für 194 Beschäftigte. In 12 Fällen wurden die Forderungen zurückgezogen und in 17 Fällen fanden Streiks und Aussperrungen statt, die sich auf 49 Orte und 121 Betriebe mit 2225 Beschäftigten erstreckten. Von den Unternehmern wurden Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in 23 Fällen versucht, wovon 782 Arbeiter betroffen wurden. Erreicht wurde eine Verlängerung der Arbeitszeit für 1765 Personen von 6755 Stunden pro Woche; eine Verlängerung der Arbeitszeit wurde von 78 Mann mit 234 Stunden pro Woche abgewehrt. Lohnhöhungen wurden für 5450 Mann mit 18 461 Mk. pro Woche erreicht, eine Herabsetzung der Löhne wurde für 371 Mann mit 854 Mk. pro Woche abgewehrt. Eine Lohnherabsetzung trat nur für 8 Mann in Höhe von 72 Mk. pro Woche ein. Für die Lohnbewegungen wurden rund 123 000 Mk. vorauslag. Tarifverträge wurden 84 abgeschlossen für 6295 Arbeiter; am Jahreschlusse bestanden 117 Tarife in 826 Betrieben für 8496 Personen.

Der Kassenabluß war nicht gerade günstig. Einer Gesamteinnahme von 216 887,03 Mk. stand eine Ausgabe von 236 713,70 Mk. gegenüber. Der Kassenbestand in der Hauptkasse betrug 66 407,24 Mk., der Vermögensbestand des Verbandes inkl. 127 724,50 Mk. Bestand des Streikfonds zählt 218 641,80 Mk. Die

Ausgabe für Unterhaltung ... 17 000 Mk. ...

Einem ... in ...

Einem ...

Die Verfassung ...

Wahrgabe für Unterstühtungen war eine sehr hohe. Für Streifenunterstützung wurden rund 116 000 M., für Krankenunterstützung 17 000 M., für Sterbeunterstützung 11 000 M. und für Pfeifenunterstützung 2500 M. gezahlt. Interessant ist, daß unter den Krankheitsarten neben Verletzungen resp. Unfällen mit 252 Fällen die Berufskrankheit der Steinseher, Rheumatismus, mit 206 Erkrankungsfällen die höchste Ziffer aufweist, nach dem weissen Brust- und Lungenleiden mit 186 Fällen die höchste Erkrankungsstärke auf.

In einem besonderen Teile des Berichtes wird die Auswertung in Rheinland-Westfalen als ein Dokument kommunaler Sozialpolitik im Staate der Sozialreform behandelt. Es wurde bei dieser Lohnbewegung erwiesen, daß eine große Anzahl Stadtverwaltungen in Rheinland-Westfalen es fertig brachten, bei einer von dem organisierten Unternehmertum heraufbeschworenen Machprobe sich völlig unberührt auf Seite des Unternehmertums zu stellen und ihm gegen die ausgesperrten Arbeiter in der ausgiebigsten Weise den Rücken zu steifen. Schließlich drangen die Arbeiter dennoch in neunwöchigem Kampfe mit ihren Forderungen durch und erreichten einen Tarifabschluß. Die Organisation der Unternehmer im Gewerbe hat im Jahre 1908 ganz erhebliche Fortschritte gemacht, weshalb die Steinseher und Pfeiferer die doppelte Pflicht haben, auch ihrerseits mit aller Energie für eine Stärkung ihrer Organisation zu sorgen.

Eine Bauarbeiter-Konferenz für Hessen-Nassau und Waldeck fand am Sonntag den 5. September in Frankfurt a. M. statt. Anwesend waren 98 Delegierte, die 88 Orte und Bezirke vertraten, außerdem ein Baurat als Vertreter der Stadt Frankfurt, der freisinnige preussische Landtagsabgeordnete Dr. Fleisch, der Genosse Brühne, ferner Heintze-Samburg, Vorsitzender der Zentralkommission für Bauarbeiter-Schutz. Die Berufsgenossenschaft und die Gewerbeinspektion war eingeladen, aber nicht erschienen. Gauleiter Krenser sprach über den Bauarbeiter-Schutz im Reich und die Haltung der Parlamente, Regierungen und Berufsgenossenschaften. Aus dem Referat ist hervorzuheben, daß trotz Verbesserung der Technik, verschärfter Vorschriften und eines vergrößerten Beamtenapparates die Unfälle nicht abgenommen haben. So gab es 1897 50,46, 1904 59,08, 1908 67,87 Unfälle pro 1000 beschäftigter Vollarbeiter. Entschädigte Unfälle waren 1897 11,14, 1904 11,78, 1908 11,88 pro 1000 zu verrechnen und Tote gab es 1,22, 0,98 und 1,02 pro 1000. Auf die 13 Berufsgenossenschaften verteilt und das Jahr zu 250 Tagen berechnet, entfielen auf den Tag 267 Unfälle, davon waren 12 schwer und 5 tödlich.

Die Berufsgenossenschaften haben sich als ungeeignet für die Unfallversicherung erwiesen, die Unternehmer pfeifen auf die Vorschriften und die bürgerliche Vertretung der Parlamente betreibt die geschäftliche Verbelegung des Arbeiterschutzes nur langsam und in der Praxis aber am wenigsten befolgt, weil das Schwebelbauunternehmertum hier ganz besonders dominiert. Für den Bezirk Wiesbaden ist charakteristisch, daß dort seit zehn Jahren die baupolizeilichen Vorschriften in keiner Weise revidiert, geändert oder verbessert worden sind. Kassel zeichnet sich durch eine recht hohe Unfallziffer im Tief- und Straßenbau, sowie bei Gerüsten der Weisbinder aus. Auf dem Lande lassen Strohdecken, Abdeckung, Gerüstbau, Aborte und sanitäre Einrichtungen alles zu wünschen übrig, die Kontrolle ist nach jeder Richtung durchwegs ungenügend.

Die Referate wurden ergänzt und erweitert durch die Beiträge der Teilnehmer aus den Bezirken und den einzelnen Berufen des Baugewerbes. Eine Resolution, die einheitliche Normalvorschriften für den Bauarbeiter-Schutz, eine „Zentralbehörde für Veranlassung von Bauausführungen“ und Baulenkontrollen an Arbeiterkreisen fordert, wird einstimmig angenommen. Ebenso eine Resolution, die ein reichsgesetzliches Verbot aller gefährlichen Farben fordert und verlangt, daß die gewerbliche Beschäftigung den Betriebsunfällen gleichzustellen ist. Ferner verlangt die Konferenz von den staatlichen und kommunalen Behörden, daß in ihren Betrieben bleibliche Farben nicht verwendet werden und fordert, daß bei Vergebung der Maler-, Lackierer-, Anstreicher- und Weisbinderarbeiten den Privatunternehmern dasselbe zur Bedingung gemacht wird, um die Beschäftigung der verheerenden Bleierkrankungen fördern zu können.

Die Christlichen an der Klagenauer. Die christlichen Gewerkschaftsführer, soweit sie Reichstagsabgeordnete sind, haben sich nicht wenig darauf eingebildet, daß durch ihre Hilfe der Reichstagskommissionen für die Unterstühtung der geschädigten Arbeiter zustande gekommen ist. Nun die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz erlassen sind, weinern sie, daß den Bauarbeitern Schwierigkeiten gemacht werden könnten, um zu ihrem Rechte und zu Unterstühtungen zu kommen. Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften findet nun auch, daß die Ausführung der Bestimmungen betrauten Behörden unter Umständen Härten schaffen können, und daß die eine Verbesserung in den Ausführungsbestimmungen den Unternehmern gegenüber die Handhabe zu Lohnreduktionen geben könne. Es wird nämlich dort, daß nicht unterstützungsberechtigt ist, wer einen Minderberuf erleidet, ohne daß in dem Betrieb, in dem er beschäftigt ist, eine Betriebsbeschränkung eingetreten ist. Das christliche Zentralblatt bricht daher in die Klage aus:

„Es bieten die Ausführungsbestimmungen mancherlei Stellen, die zu Schwierigkeiten führen können. Es wird, wie gesagt, alles davon abhängen, ob die beauftragten Behörden mit dem nötigen sozialen Verständnis der ganzen Sache gegenüberstehen. Auf keinen Fall, das möchten wir grundsätzlich festhalten, ist es die Absicht des Reichstages gewesen, durch Annahme des Unterstühtungsantrages die Arbeiter zu beschützen, gegebenenfalls Streikbrecher zu werden und den Arbeitgebern die Macht zu geben, Lohnreduktionen vorzunehmen. Beides stände im Widerspruch mit den Intentionen der Gesetzgeber.“

Der bittere Nachgeschmack folgt dem Steuerbewilligungsantrag gar sehr bald. Doch die Hoffnung auf das „nötige soziale Verständnis“ der Behörden erscheint uns sehr fraglich, weil es jedem deutschen Staatsbürger, der mit Gesunden verfahren, den Buchstaben des Gesetzes unter die Nase. „Was man tun kann, ist, is schreiben!“ Daran hätten auch die christlichen Gewerkschaften denken sollen, bevor sie den Sündenfall begingen.

Ein „Christ“ mit dem falschen Namen. Der früher dem Zentralverband der freien Maurergewerkschaft angehörende Maurer Karl Mörmann aus Scheuern, wohnhaft in Pforzheim, war wegen Zwitterigkeiten aus dieser Organisation ausgestoßen. Er beschloß nun, sich in den christlichen Maurerverband aufnehmen zu lassen. Da Mörmann der Meinung war, daß er bei der gegnerischen Stellung dieser beiden Organisationen zurückgewiesen werde, meldete er sich bei dem Bevollmächtigten des Verbandes in Pforzheim unter dem Namen August Bauer aus Hörden an und unterschrieb auch mit diesem Namen die Aufnahmeerklärung. Damit hatte Mörmann eine Urkundenfälschung begangen, wegen der er heute vor der Strafkammer stand. Diese verurteilte ihn zu 2 Wochen Gefängnis.

Badische Chronik.

Bruchsal.

An die katholischen Arbeiter. Daß es den Herren vom Zentrum mit ihrer Sorge um das Wohl der Arbeiter nicht ernst ist, kann man aus folgendem ersehen:

Kürzlich wurde auch im „Vollfreund“ darüber geschrieben, daß der katholische Arbeiterverein dahier beschlossen hat, einen gemeinsamen Wareneinkauf zu organisieren, der sich auf Kohlen und Mehl erstrecken soll. Nun lesen wir, daß Kohlen von 15 Zentner an geliefert werden und Mehl von 1 Zentner an. Aber fragen wir: Welcher Arbeiter ist zurzeit in der glücklichen Lage, sich 1 Zentner Mehl auf Lager zu legen, in einer Zeit des schlechtesten Geschäftsganges und der Zeit allgemeiner, vom Zentrum selbst herbeigeführter Lebensmittelteuerung? Auf der anderen Seite zeigte sich aber auch der Pferdebau, indem genannte Waren abwechselungsweise durch hiesige Kaufleute geliefert werden sollen. Man hat wohl mittlerweile herausgefunden, daß auch die Zentrumskaufleute über einen derartigen Beschluß in Aufregung kamen und flugs hat man eine Aenderung herbeigeführt. Ob aber so für die armen Arbeiter etwas herauskommt, das ist eine andere Frage.

Den Arbeitern aber wäre zu empfehlen, die Augen offen zu halten und sich ein Treiben zu beurteilen. Wenn wirklich Vorteile durch gemeinsamen Wareneinkauf erzielt werden sollen, so finden die katholischen Arbeiter Platz im Konsumverein; wenn dieser über eine zahlreiche und kaufkräftige Mitgliedschaft verfügt, dann können für dieselben nicht nur bei Mehl und Kohlen, sondern bei allen Waren Vorteile erlangt werden und man hat noch den Vorteil, daß man nicht zentnerweise, sondern auch in kleinen Quantitäten seinen Bedarf decken kann. Deshinein in die Konsumvereine, das ist weit nützlicher als Quatschereien.

Rastatt.

Ehrenvolle Belohnung. Dem Schlosser Heinrich Greif hier wurde für sein entschlossenes und mutvolles Handeln bei der Rettung des 6 Jahre alten Kindes Ella Brenner von Karlsruhe vom Tode des Ertrinkens in der Wurg am 12. August d. J. die öffentliche Anerkennung von der höheren Verwaltungsbehörde ausgesprochen und ihm gleichzeitig eine Belohnung von 25 M. bewilligt.

Villingen.

Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatten sich vor der Konstanzer Strafkammer der Lokomotivführer Baumann und der Oberhelfer Dreher, beide hier wohnhaft, zu verantworten. Sie waren beschuldigt, daß sie am 31. Dez. vorigen Jahres, abends kurz vor halb 8 Uhr auf der Station Sommerau mit dem von ihnen geleiteten Güterzug das Einbahnsignal überfahren und dadurch den Zusammenstoß mit einem anderen, auf der Station haltenden Güterzug herbeiführten, wodurch ein Wagenwärter verletzt wurde und ein Materialschaden von etwa 3000 M. entstand. Das Gericht erachtete beide Angeklagten für schuldig und verurteilte Baumann zu 150 M., Dreher zu 100 M. Geldstrafe.

Waldshut.

Flugblattverbreitung. Zur Entgegennahme der Flugblätter wollen sich die Genossen und Gewerkschaftsmitglieder am Sonntag, 12. September, morgens punkt 7 Uhr, im „Scheffelhof“ einfinden. Wir erwarten, daß sich dieser Ehrenpflicht keiner entzieht und daß alle zur festgesetzten Zeit anwesend sind, damit keine Störungen entstehen. Also auf zum Kampf!

Zu einer wichtigen Kundgebung gegen die Steuerpolitik des Zentrums gestaltete sich die auf letzten Montag Abend in den „Scheffelhof“ einberufene Volksversammlung, in welcher unser Landtagskandidat, Genosse E. Engler aus Freiburg, über das Thema: „Die neuen Steuern und der Wortbruch des Zentrums“ referierte. Die geräumigen Lokalitäten waren bis auf den letzten Platz besetzt; es mögen etwa 250 Personen anwesend gewesen sein. Viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Der Redakteur des hiesigen Zentrumsblattes, Herr E. Kannamüller, war zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen worden und ist auch mit etwa einem Dutzend Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins erschienen. ziemlich stark vertreten waren die Liberalen. Unser auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens so außerordentlich gut bewanderte Kandidat wies in seinen anderthalbstündigen, oft mit Beifall unterbrochenen Ausführungen die Ungerechtigkeit unseres indirekten Steuersystems, sowie die Schädlichkeit der verschiedenen Pölle, welche die notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel belasten, überzeugend nach. Durch die vom „Schnapsblod“ geschaffenen neuen indirekten Steuern ist das Arbeiterbudget abermals erheblich belastet worden. Genosse Engler rednete mit der angeblichen „Volkspartei“ Zentrum gründlich ab und stellte die Worte und Taten dieser auf das Wohl des Volkertums so bedachten Partei einander gegenüber. Das Verprechen des Zentrums bei den Reichstagswahlen 1907, dem Volke keine neuen indirekten Steuern mehr aufzubürden und der mit der Erledigung der Reichsfinanzreform vollzogene Wortbruch fanden die gebührende Würdigung. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil.

Hierauf erhielt Herr Redakteur Kannamüller das Wort. Wer nun glaubte, der Zentrumsstempel würde den seiner Partei gemachten schweren Vorwurf des Wortbruchs zu entkräften versuchen, hatte die Rechnung ohne Kannamüller gemacht. Man höre und staune: Der jugendliche spiritus rector des hiesigen Waldmichels ließ eine von der München-Gladbacher Broschürenfabrik inspirierte Rede vom Stapel, die er seit Wochen brauchen auf dem Lande in Zentrumsversammlungen gegen die — Liberalen schmettert und worin er den Nachweis erbringt, daß die Liberalen geradejo wie das Zentrum für die Sozialen wollen! Diese Weisheit hatten die Besucher der Sozialen

demokratischen Versammlung nicht erwartet und während der zungenfertige Redner die undankbare Aufgabe, das Zentrum reinzuwaschen, zu lösen versuchte, wurde er oft von stürmischer Heiterkeit unterbrochen. Die bekannten vom Zentrum geschaffenen „Wesihsteuern“, welche Herr Kannamüller als solche begründen wollte, nahm Genosse Engler unter die Lupe und entledete sie unter großem Beifall von dem Nimbus, mit welchem sie Herr Kannamüller umgeben hatte. Unser Referent konnte am Schlusse seiner Entgegnung mit Genugtuung konstatieren, daß Herr Kannamüller nicht imstande war, das wortbrüchige Verhalten des Zentrums in Sachen der Reichsfinanzreform zu rechtfertigen und triftige Gründe gegen die Ablehnung der Erbschaftsteuer ins Feld zu führen. Nachts um halb 1 Uhr konnte der Vorsitzende, Genosse G. G. G., die Versammlung schließen. Wir können mit dem Erfolge zufrieden sein.

Wie die hiesige Zentrumspresse schwindelt, dafür liefert der Bericht über die obige Versammlung in Nr. 140 der „Neuen Waldshuter Zeitung“ einen drastischen Beweis. Herr Rechtsanwält Wielandt, welcher in der Versammlung gmeinal ganz kurz sprach, werden Aeußerungen in den Mund gelegt, die er gar nicht gemacht hat. Seine Worte werden zum Teil ganz anders ausgelegt und schließlich wird er wegen des Zwischenschusses „Kinderlischen“ noch persönlich angeempelt. Der Berichterstatter der „Neuen Waldshuter Zeitung“, welcher seine Weisheit von Zeit zu Zeit in gleich „wahrheitsliebender“ Weise in ultramontanen „Sädinger Volksblatt“ verzapft, schreibt allerdings „Kinderlischen“. Nun, wir wollen uns mit dem Redakteur der „Neuen Waldshuter Zeitung“ und seinem bestellten Berichterstatter wegen der Rechtschreibung des Wortes „Kinderlischen“ nicht auseinandersetzen und sind der Meinung, daß ihm eben das „Kinderlischen“ mehr Spaß macht. Wir haben keine Ursache, Herrn Wielandt wegen des unqualifizierbaren Angriffes in der „Neuen Waldshuter Zeitung“ in Schutz zu nehmen; er wird sich selbst zu verteidigen wissen. Den Bericht des hiesigen Zentrumsblattes aber möchten wir allen Versammlungsbefuchern zum Studium empfehlen; sie werden dann einen Begriff von der „Wahrheitsliebe“ dieser Presse erhalten.

Bergzell, 9. Sept. Schadenfeuer. Heute Nacht brannte das Wohnhaus des Willibald Schilling hier bis auf den Grund nieder. Der Brand dürfte durch Selbstentzündung des Strohens entstanden sein.

Waldkirch, 9. Sept. Unglücksfall. Das 12 Jahre alte Mädchen des Schlossers Maler von hier hantierete an einem außer Betrieb gesetzten Schokoladen-Automat. Durch festes Ziehen am Hebel fiel der Automat um und traf das arme Kind so schwer, daß es sofort starb.

Vom Schwarzwald, 8. Sept. Der Hornisgrinde-turm baufond erreicht bald eine Höhe von 27 000 M. Nach der mit den übrigen beteiligten Sektionen getroffenen Vereinbarung ist der Bau des Turmes nunmehr dieses Jahr begonnen worden.

Lörrach, 8. Sept. Befanlich mußte während den Streikunruhen in Bad-Niefernfelden zur Aufrechterhaltung der Ordnung militärische Hilfe in Anspruch genommen werden, die der 7. Kompagnie des 114. Regiments zufiel. Das Ministerium des Innern hat nun durch das Korpskommando den Mannschaften für ihr rechtzeitiges, energisches und dabei doch tatvolles Eingreifen seine volle Anerkennung und Dank ausgesprochen. Als heute früh halb 7 Uhr die Kompagnie zum Abmarsch angetreten war, hat der Kompagniechef diesen Dank den Mannschaften übermittelt.

Landwirtschaftliches.

Wie im Herbst 1908 soll auch in diesem Jahre am 2. Oktober ein Eber- und Zuchtschweinemarkt des Verbandes der Schweinezucht-Genossenschaften des Kreises Freiburg (Waldkirch, Freiburg, Emmendingen, sowie Stammzuchtstationen Hochberg und Hohenhof) in Freiburg i. Br. abgehalten werden. Durch Aufstellung einer für Verkäufer und Käufer gleich zweckmäßigen Marktordnung, wonach nur vorgemusterte reinfraßige Schweine des großen, weißen, veredelten Landschlages, und zwar nur von Genossenschaftsmitgliedern zu Markte gebracht werden dürfen, kann diese Veranstaltung, die sich im Vorjahre recht gut eingeführt hat, den Käufern die nötigen Garantien für Erwerbung guten Zuchtmaterials bieten. Ueberdies ist für jegliche Bequemlichkeit und Verbilligung des Verkehrs angekaufter Eber- und Zuchtschweine auf der Marktsätte (Wieshof Freiburg) aufs beste vorgesorgt. Schließlich können, wie im Vorjahre, ganz erhebliche Prämien bezw. Kaufpreismächte zugunsten der Käufer gewährt werden. Es wird jetzt schon auf diese gute Gelegenheit zum Ankauf von Gemeinde-Ebern, Zuchtschweinen, trächtigen Erstlingen, Jung-Ebern und Zuchtserkeln aufmerksam gemacht.

Der Genossenschaftsverband badischer Landwirtschaftlicher Vereinigungen erläßt an seine Mitglieder folgende Bekanntmachung: „Es wird uns zur Kenntnis gebracht, daß Tabakmaler unter dem Vorwand, das neue Tabaksteuergesetz werde sehr niedrige Inlandsabakpreise zur Folge haben, die Landwirte zu bewegen suchen, jetzt schon die 1909er Ernte zu billigen Preisen loszuschlagen. Wir warnen unsere Landwirte davor, solchem Gewäsch Gehör zu schenken. Für gut behandelte, gut brennende, als Zigarren gut geeignete Tabake kann das neue Tabakgesetz nicht preisdrückend, eher preissteigernd wirken. Dagegen könnte für Nichtqualitätsabake die neue Gesetzgebung, wie man vorher schon befürchtete, preisrückgängige Folgen mit sich bringen. Die Landwirte sollen deshalb mit allen Mitteln dahin streben, nur beste Qualitätsabake zu bauen, dann sind Befürchtungen auf billige Abakpreise hinfällig.“

Obstverwertungskurs. Am 28., 29. und 30. September wird in der landwirtschaftlichen Anstalt Augusten burg ein Obstverwertungskurs für Männer abgehalten werden. Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Ernte, Aufbewahrung und Versand des Obstes, Obst- und Beerenweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Trocknen des Kern- und Steinobstes und der Gemüße und Brantweinbereitung aus süßen Früchten. Neben dem theoretischen Unterricht wird den praktischen Demonstrationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Anmeldungen mit Verbandszeugnis wolle man bis spätestens 25. September einreichen.

Bräunlingen, 9. Sept. Reiche Ernte. Auf einem vier Morgen großen Grundstück des Kunstmüller Straußschen Anwesens wurden Feuer nicht weniger als 900 Garben Weizen geerntet. Es ist dies einer der interessantesten Beweise dafür, daß seit Menschengebenken bei uns keine so reichliche Ernte zu verzeichnen anweisen ist.

Aus Freiburg.

Freiburg, 10. Sept.

Flugblattverbreitung. Wir machen alle diejenigen...

Von unserer Hochschule. Der Privatdozent und Direktor...

Ehrung. Der Geheimrat Dr. Weismann, Professor...

Die Landesversammlung der Liberalen findet am 18. und 19. September hier in Freiburg statt.

Stadttheater. Mit der neuen Spielzeit werden am hiesigen Theater auch einige Neuerungen durchgeführt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Sept.

Z. III über Karlsruhe.

Es dürfte nunmehr feststehen, daß das Luftschiff „Z. 3“...

zwischen 1 bis 3 Uhr nachmittags

Karlsruhe passieren wird. Eine Landung ist nicht beabsichtigt.

Der ausgeschlossene Landtagskandidat.

Der Vorstand des Demokratischen Vereins hat dem Mittelstandskandidaten der Südstadt, Herrn Revisor Trautmann...

Herr Bergmann und das Zentrum.

Der „Bad. Beobachter“ bespricht die Aufstellung der Mittelstandskandidaturen...

Das ist ergötlich. Herr Trautmann wird aus dem Demokratischen Verein gewiesen...

Andernfalls befremdet das Vorgehen des „Beobachters“ gegen Bergmann.

Zum Tarifkampf im Metzgergewerbe. Ueber den Stand der Bewegung im Metzgergewerbe werden seitens einzelner Metzgermeister im Publikum falsche Nachrichten verbreitet.

Einquartierung.

Man schreibt uns: In diesen Tagen geht eine ganze Einquartierungsflut über die nächste Umgebung von Karlsruhe nieder.

Nun werden von Zeit zu Zeit von der Militärbehörde durch die Bezirksämter Erhebungen über die größte Belegfähigkeit der Gemeinden gemacht.

Die Soldaten selbst sollen auch bei uns, den Sozialdemokraten, gut aufgenommen werden und manchem kann auf diese Art eine ganz andere Meinung über unsere Zwecke und Ziele beigebracht werden.

Zirkus Otto Mark.

Mit einem sehr guten, abwechslungsreichen Programm führte sich gestern Abend der Zirkus Otto Mark in Karlsruhe ein.

Für die Tätigkeit der Lachmuskeln sorgten die Clowns, insbesondere Clown Euler und August Fips in ausreichendem Maße.

* Groß. Hoftheater. Josef Raing wird auf seiner Gastspielreise durch Süddeutschland auch am hiesigen Hoftheater auftreten.

* Im Apollo-Theater findet von heute ab täglich abends 8 Uhr große Festvorstellungen statt.

* Karlsruhe-Beierheim. Das Wettspiel des ersten Fußballklubs Pforzheim gegen Beierheimer Fußballverein mußte am letzten Sonntag infolge schlechten Wetters verlegt werden.

* Dem Karlsruher Fußballklub Frankonia (e. V.) ist es gelungen, für kommenden Sonntag die 1. Mannschaft des Stuttgarter F.C. Union zu einem Wettspiel zu verpflichten.

* Impfung. Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder hiesiger Stadt wird vom Mittwoch den 15. September an bis zum Samstag den 9. Oktober ds. Js. durch den Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kaiser hier in der Turnhalle des Schulhauses Gartenstraße 22 jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 8 bis halb 5 Uhr, vorgenommen werden.

* Vorsicht mit dem Portemonnaie. Am 26. vor. Mts. wurde ein Konditor im Gedränge auf dem Perron eines elektrischen Straßenbahnwagens...

Das Schack'sche Dreieck.

Der Staatsanwalt gegen Schack.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß der Staatsanwalt die Klage des jungen Mädchens, an das Schack den bekannten Brief richtete, im öffentlichen Interesse in die Hand genommen hat.

Eine andere Meldung besagt: Gegen Schack ist nach den „Hamburger Nachrichten“ wegen der Triole-Affäre vom Staatsanwalt öffentliche Anklage erhoben worden.

Die „Berliner Volkszeitung“ wirft die Frage auf, ob Schack sein Reichstagsmandat niederlegen wird.

Ein politisch Herrn Schack nahestehendes Blatt, die „Leipz. Neuest. Nachr.“, sagt gleichwohl zu Herrn Schacks Rechtfertigung: „Liegt die Sache so, wie Herr Schack sie darstellt, hat er eine Pflegerin für seine franke Frau gesucht, so ist die Frage zu stellen: Warum verschweigt dann Herr Schack, wenn es sich um eine reinliche Angelegenheit handelt, seinen Namen?“

Neues vom Tage.

Liebesdrama.

Hannover, 8. Sept. Ein Liebesdrama fand hier heute einen tragischen Abschluß. Der Ingenieur Bichthorn, welcher hier bei der Firma Gebrüder Körtling beschäftigt war, tödete sich im nahen Stadtwalde durch einen Revolveranschlag.

Ueberaus rohe Mißhandlungen der Erzieherin ihrer Kinder

hat sich der Förster Franzke in Außemhof bei Straßburg, anscheinend unter dem Einflusse allzu reichlichen Alkoholgenusses, zuschulden kommen lassen.

Seite 7. Das M... Ihre Z... den Förster... 9. Sept... wurde durch... und... Entfernung bet... die Ap... von 9000... Paris, 9. Sept... Geiern... Ballon ins... nahm sofort... Schiffsbrüch... aus der... daß die... 9. Sept... sind an... Engelbetten fu... für die Bu... über tatsächlich... von dem Dieb... 100 000 Fremde i... Reichshauptst... für die am... der am... nach... als 182 499... in einem Wor... auf... Priv... Der Bierk... 10. Se... 250 Mk. E... werden... liter ne... Die Zöglinge... 10. Sep... Legiums... Zurückziehung... Dr. Weide gab... daß... gestossen seien... verläumen... Die Landt... 10. Se... hat... Zum Schul... Krüger Schmit... Wicha... 27-30... 255... Schnür-... und Hake... Naturfo... nur Echt Bo... Echt Chevre... 31-3... 595 625... Wuschul... Gammisohlen... deutsch. Fab... Art. 146... Grösse 23-28... Mk. 1.09... Grösse 29-35... Mk. 1.29... Grösse 35-43... Mk. 1.69... Badische Landesbibliothek

Das Mädchen befindet sich gegenwärtig im Kranken-

Erdbeben.

Salzbad, 9. Sept. Vorgeftern um 4 Uhr 38 Minuten nach-

Ertrunkene Luftschiffer.

Paris, 9. Sept. Der „Petit Parisien“ meldet aus St.

Gestohlene Wertbriefe.

Paris, 9. Sept. Mehrere Wertbriefe, welche für Genf be-

120 000 Fremde in Berlin. Im Monat August hatte die

Privat-Telegramme.

Der Bierkrieg in Berlin beendet.

Die Zöglinge-Mißhandlung in Miedzyn.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. B. Ungefähr so: 13 000, 10 000, 9000 und 7500 M.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

W., Karlsruhe. Personen, welche im Wiederaufnahmeber-

E. A., Philippsburg. Lassen Sie die Äpfel am Baume

F. S., Gaggenau. Man kann den Beitritt zur betr. Ver-

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Nachfahrer-Verein.) Samstag, 11. Sept.,

Mühlburg. (Verein der Lederarbeiter.) Heute Freitag Abend

Bulach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 11. September, abends

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 11. September, abends

Bruchsal. (Arbeitergesangsverein „Harmonie“.) Sonntag, den

Freiburg. (Radfahrer-Verein „Frisch Auf“.) Freitag, den

Sonntag, den 12. September, früh 6 Uhr, Flug-

Triberg. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 11. September,

Kauft nur bei den Inserenten

Quittung.

Für den Wahlfond eingegangen:

Quittung

über freiwillige Beiträge des 40. Landtagswahlkreises:

Der Kassier: G. Ott.

Geschäftliches.

Wenn Sie wirklich billig kaufen wollen,

R. Pahr

Stadtgarten Karlsruhe.

Ans Anlaß der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers

Sonntag, den 12. September 1909,

Stadtgarten-Fest

mit

italienischer Nacht.

Fest-Konzert

der gesamten Kapelle des

Musik-Programm.

- 1. Marsch: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ ... Lehnhardt.
2. „Friedensfeier“. Fest-Duett ... Reinecke.
3. „Das Herz am Rhein“. Lied ... Brandes.
4. Fantasia aus „La Bohème“ ... Puccini.
5. Ouverture z. Op. „Mignon“ ... Thomas.
6. „Es blüht der Lau“. Lied ... Rubinstein.
7. „Quationen“. Walzer ... Fahrbach.
8. Erinnerung an Mendelssohn“. Fantasia ... Churly.
9. Marsch nach Motiven der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ ... Rehler.
10. Aufforderung zum Tanz ... Weber.
11. Musikalisches Aktien-Unternehmen, Großes Potpourri ... Contradi.
12. Grenadier-Polka.
1. Marsch a. „Indigo“ v. Strauß. 2. Präludium v. Bach. 3. Volkslied. 4. Pizzicato-Polka von Strauß. 5. Walzer a. „Romeo u. Julie“ von Gounod. 6. Walzer a. „Arabiate“ v. Verdi. 7. Volkslied: „Kommt a Bogerl geflogen“. 8. Lied: „Am Meer“ v. Schubert. 9. Sängerkunst-Polka v. Strauß. 10. Perichole v. Offenbach. 11. Walzer a. „Tausend und eine Nacht“ von Strauß. 12. Piff! Paff! Chansonette. 13. „Prinzessin v. Trapezunt“ v. Offenbach. 14. „Die Banditen“ v. Offenbach. 15. Moments musicale v. Schubert. 16. Gretchen-Polka v. Contradi. 17. „Gretchenchen mein unterm Nebendach“, Etändchen v. Contradi. 18. Air de Gavotte von Louis XIII. 19. Un ballo in maschero von Verdi. 20. Volkslied: „Eine Schwalbe“. 21. Die Klosterlöden“ v. Lefebure Delb. 22. Mabel-Walzer v. Godfrey. 23. Walzer: „Am schönen Rhein“ v. Keler-Wela. 24. „Die schöne Müllerin“ v. Paschillo. 25. Hedwiga. 26. Marsch aus „Indigo“ v. Strauß.

Eintritt: Stadtgartenabonnenten . . . 30 Pf. Nichtabonnenten . . . 50 Pf. Soldaten und Kinder die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben Gültigkeit.

Programm 10 Pf.

Kartenverkauf von Samstag, den 11. September, vor-

Am Festabend ist außer der Schalterkasse rechts vom Fest-

Das Belegen von Plätzen und Stühlen ist nur mit Zu-

Bei schlechtem Wetter findet von abends 8 Uhr an ledig-

Eintritt zur Festhalle in diesem Falle durch den Garderobe-

Nur einige BEISPIELE für Damen unserer enormen Billigkeit zeigt dieses Angebot.

- Art. 8185. Eleg. Damen-echt Chevreaux-Halbschuh, Derby-Schnitt, grosse Oesen 3 95
Art. 8208. Eleg. echt Chev. schwarzer Damen-Schulr-stiefel, Derby-schnitt 4 95
Art. 8202. Eleg. echt Chev. Schnürstiefel, moderne Fassung per Paar 5 90
Art. 1006. Farb. Ledertuch-Damen-Haus-schuh mit Fleck per Paar 88
Art. Ms. Imit. Chevreaux-Hakenstiefel, Lackkappen, elegantestes Façon per Paar Mk. 4 95
Art. 7166. Imit. Chevreaux-Hakenstiefel, Derby-schnitt, modernes Façon per Paar Mk. 6 50
Art. 7218. Herren-Zug-stiefel imit. Chevreaux, sehr elegant per Paar Mk. 6 90
Art. Mr. Eleganter brauner Hakenstiefel, Derby-schnitt, mod. bequeme Façons per Paar Mk. 7 90
Art. 9182. Schwarz echt Chevreaux-Hakenstiefel, Derby-schnitt, eleg. Façons, jed. Paar Mk. 9 50

C. Korintenberg

Spezial-Schuhhaus Karlsruhe nur Kaiserstr. 118.



Schul-Anfang

Wichsieder!

Schnür-, Knopf- und Hakenstiefel

Naturform nur Echt Box-Calf

Gummisohlen, deutsch. Fabrikat

Größe 23-28 Mk. 1.09

Größe 29-35 Mk. 1.29

Größe 35-43 Mk. 1.69

Fortbildungskurse für Meister, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter.

Im Winterschuljahr 1909/10 ist die Einrichtung folgender Kurse beabsichtigt:

1. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung; sie zerfallen in solche mit nur: a) theoretischem, b) Fachzeichnen-Unterricht und c) praktischen Übungen (Berufskunde-Unterricht). Bei genügender Beteiligung werden für die einzelnen Gewerbe Fachgruppen gebildet.
2. Buchführungskurs für Handwerksmeister.
3. Weiterbildungskurse für Buchdruckmaschinenmeister, Schriftsetzer, Lithographen, Photographen, Stein-drucker, Maler, Zimmerer, Wagner, Schmiede, Blechler und Installateure.
4. Volkswirtschaftlicher und sozialer Fortbildungskurs (Vortragsabende mit anschließender Diskussion).
5. Feuertour.
6. Elektrotechnischer Kurs.
7. Maschinistenkurs.
8. Statistischer Kurs.
9. Leinwandmalerkurs.
10. Holz- und Marmoralkurs.
11. Handvergolderkurs für Buchbinder.
12. Zuschneidkurs für Schneider.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Kursdauer: Pos. 1 bis mit 11 vom 5. Oktober 1909 bis 25. Februar 1910; Pos. 12 vom 3. Februar bis 6. März 1910. Unterrichtszeit: in der Regel wöchentlich zweimal, abends von 7 bis 9 Uhr, und am 19. September, morgens von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.

Jede weitere Auskunft erteilt die Schulleitung gern. Der Vorstand der Gewerbeschule.

Rektor Kuhn. 4612

Bad. Frauenverein. Handelschule.

Am 13. September ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, beginnt das neue Schuljahr. Dasselbe dauert bis Ende Juni nächsten Jahres. Der Unterricht findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer), und solche, deren Besuch nach Wahl stattfinden kann (Wahlfächer).

Die Hauptfächer sind:

1. Handelskunde
 2. Kaufmännisches Rechnen
 3. Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische)
 4. Kaufmännische Korrespondenz und Kontorarbeiten
 5. Handels- und Wechselrecht
 6. Handelsgeographie
 7. Volkswirtschaftslehre
 8. Schönschreiben, Handschrift und Plakat-schrift
- Die Wahlfächer sind:
9. Stenographie
 10. Französische Korrespondenz
 11. Englische Korrespondenz
 12. Maschinenschreiben

Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß auch Besüchlerinnen, die beabsichtigen, nur am Unterricht einzelner der unter 1 bis 12 aufgeführten Fächer teilzunehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern zu verschaffen.

Anmeldungen werden an die unterzeichnete Stelle erbeten, wofür selbst auch Satzungen zu haben sind und jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Der Vorstand der Abteilung I. (Gartenstraße 49.)

Bekanntmachung.

Den Straßenbahnbetrieb am 11. und 12. ds. Mts. betr.

Am Samstag, den 11. ds. Mts., verkehren von vormittags 5 Uhr 30 Minuten ab Hauptbahnhof in Zeitabständen von 5 bzw. 2 Minuten in der Richtung nach dem Paradeplatz, zwischen Hauptbahnhof und Eisenlohrstraße.

Doppelwagen.

Desgleichen laufen nach Bedarf besondere Wagen zwischen Hauptbahnhof und Weiertheim bzw. Durlach und Mühlburg (Westendhalle). Für die Rückfahrt des Publikums nach der Beendigung der Parade stehen im Stadteil Weiertheim sowie in der Kriegstraße - Straße Kühler Krug - Sonderwagen in genügender Anzahl zur Aufnahme von Fahrgästen bereit.

Am Samstag, den 11. September sowie am Sonntag, den 12. September 1909 verkehren auf sämtlichen Linien, insbesondere auch zwischen Durlach und Mühlburg besondere Einjagewagen zur Verkehrsverstärkung in einer Wagenfolge von 5 und 2 Minuten je nach Bedarf. Am Samstag, den 11. September ab Durlach erster Wagen 6 Uhr 15 Minuten morgens.

An allen Tagen werden Turmberggrüdfahrer zu ermäßigten Preisen, zum Besuche des Turmbergs in Durlach von den Schaffnern ausgegeben.

Karlsruhe, den 8. September 1909. 4639

Städtisches Straßenbahnamt. Im Genesungsheim

der Stadt Karlsruhe in Baden können erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe Aufnahme finden. Tage 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag. Anmeldungen bei der

Direktion des städt. Krankenhauses. 4596

Zentral-Kinematograph

Waldhornstraße 21, Nähe Kaiserstraße. Unterhaltendes und belehrendes Institut. - Wöchentlich zweimaliger Programmwechsel. - Sensationelles Programm.

Unter anderem Zeppelin III in Berlin. 4615

Vorzüglich klare Aufnahme.

Billig und gut

Maccaroni

fein Druck Pfd. 28 g

Maccaroni

sehr beliebt Pfd. 30 g

Maccaroni

ff. Pfd. 35 u. 40 g

Gemüse-
Nudeln

Pfd. 30, 35, 40

und 50 g

Suppen-
Nudeln

Pfd. 40 und 50 g

Alles in Original-

Kisten aufgestellt

best. 1655

Bucherer

In den bekanntesten

Verkaufsstellen.

Heinr. Lang

Metzger u. Wurstler

Ecke Durlacher Allee und

Degenfeldstraße

empfehlen in bester Güte:

Ochsenfleisch,
Rindfleisch,
Schweinefleisch,
Kalbfleisch,

alle Sorten feine Wurstwaren,
Schinken und Würstchen,
hausgemachte 4477
Leber- und Griebenwürste.

Garantiert
reiner

Apfel-
wein

hellfarbig und gut

bekömmlich

per Liter 23 g

Luger u. Filialen

Durlach. 2771

Kartoffeln

per Zentner 2.90

Mt. empfiehlt 4635

Bucherer

Lager und Kontor:

Jähringerstraße 42.

Telephon 392.

Grüntwinkl.

Die mir bezüglich der Ver-

urteilung der Frau Bauer

öffentlich gemachten Vorwürfe,

ich hätte von der Anzeige des

Strohleibschahls absehen sollen,

sind unbegründet. Es läßt sich

kein Familienvater einige Zent-

Sämtliche Herbst-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen.

Carl Büchle

Inh. A. Schuhmacher

Telefon 1931. Kaiserstr. 149.

Zum Schulanfang!

Wichsleder-Stiefel 25/26 27/30 31/35
2.50 3.- 3.50

Rind-Box-Stiefel 25/26 27/30 31/35
2.75 3.75 4.25

Reform-Turnschuhe 27/30 31/35 36/42
1.75 1.95 2.25

Josef Ettlinger,

Kaiserstrasse 48.

In nur bester Qualität offeriere:

la weiße Kernseife zu 28 g pro Pfund
la Parkettbodenwachs zu 1.40 M pro 2 Pfundbüchse
la Stahlspähne 32 g Paket
la Fußbodenlacke 45 und 50 g pro Pfund
Putztücher, in grösster Auswahl v. 25-50 g pro Stück
Schwämme, in grösster Auswahl, für alle Zwecke.

Sämtliche Putzmittel:

Garantiert reines, la französisches Terpentinöl zu 80 g per Liter
la doppelt raffiniertes Benzin (auch für Motorenbetrieb) zu 40 g per Liter (bei Mehrabnahme billiger).

Reine Flaschenweine, weiss u. rot v. 70g ab pro 1/4 Literfl.
Griechische Weine von J. F. Menzer, Neckargemünd und Hamburger & Cie. in Patras.
Medizinische Weine, in verschiedenen Sorten
Garantiert reinen Himbeersaft zu 90g pro 1/4 Literflasche
" Zitronensaft „1.35 M „ „
Sämtliche Mineralwasser.

Feinstes Olivenöl von A. Escoffier Figlio in San Remo zu M 1.75 pro 1/4 Literflasche
Feinstes Sesam-Tafel-Oel zu M 1.- pro 1/4 Literflasche

Neue Grünkern, ganz u. gemahlen zu 32 g pro Pfund
Sonstige Hülsenfrüchte zu billigsten Marktpreisen.

Weisser Pfeffer, ganz u. gemahlen zu M 1.15 pro Pfund.
Sonstige Gewürze billigst.

la. frisch gebrannten Kaffee von M 1.- ab pro Pfund.
Kindernährmittel, in verschiedensten Sorten,
sowie alle sonstigen Nährpräparate.

Sämtliche Artikel zur Haar- und Körperpflege etc.
Alles in frischer einwandfreier Ware und bester Qualität.
Lieferungen frei ins Haus. - Prompter Versand nach auswärts.
Auf Wunsch tägliches Abfragen. 4431

Rabattmarken.

Jean Gunz Nacht., Drogen-, Kolonial- u. Materialwaren.

Telefon 65. Karlsruhe, Karlstr. 98. Telefon 65-

Herde, Oesen, G.

herde, Kühen- u. G.

haltungs-Ärztin

Ernst Marg.

Zu den besten

Ernst Marg.

15. Sept. an 2. ord. St.

Käse

Wollfetter
Limburger 48 Pfg.
Rahmkäse (Romantour) 65 Pfg.
Münsterkäse 1.- M.
Schweizerkäse (Alpkäse) 90 Pfg.
Emmentaler (echter) 1.20 M.
Edamer 1.- M.
Camemberts 35 Pfg.
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Lesen Sie bitte nachstehende Offerte!



- Ein Posten **Box-Herren-Schnürstiefel** 7.-
breite und spitze Façon
- Ein Posten **Chev. Herren-Schnürstiefel** 7 75
neueste Façon
- Ein Posten **Chev. und Boxcalf Herren-Schnürstiefel** 10 50
System Handarbeit
- Ein Posten **Damen-Schnürstiefel** 5 90
mit Lackkappe, neueste Façon
- Ein Posten **Wischleder-Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel** gute Qualität
Nr. 27-30 Nr. 31-35
Mk. 2 90 Mk. 3 40

Schuhwarenhaus 22 Kaiserstr. 22
Josef David. 4657

Ein weiterer Wagon
Italiener Tafel-Trauben
 feinste süße Frucht
 — solange Vorrat —
 Pfund 22,-
 in Bittern von ca. 20 Pfd.
 brutto für netto
 Pfund 19,-
 in ca. 8-9%, Pfund-
 Poststiftel
 Kistel 1.75
 ferner
Westindische Bananen
 feinste, ansgerichte
 Frucht
 Pfund 30,-
 empfohlen 4632
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

10. bad. Reichstagswahlkreisverein Karlsruhe-Bruchsal.
 Sonntag, den 19. September, nachmittags 1/3 11hr, im Gasthaus zur Krone in Bruchsal
Wahlkreis-Konferenz.
 Tagesordnung:
Geschäftsbericht des Vorstandes.
 Daran anschließend
Gemeindevertreter-Konferenz
 mit Vortrag des Genossen Arbeitersekretär Albert Wilt über
Die Gesundheitspflege in ländl. Gemeinden.

Bekanntmachung.
 Die Verteilung der Zinsen aus der Kaiser Friedrich-Stiftung betreffend.
 Aus Mitteln der Kaiser Friedrich-Stiftung wird dieses Jahr der Betrag von 1080 Mark zur Verteilung gelangen.
 Die Erträge dieser Stiftung sind dazu bestimmt, arme, aber befähigte und fähig würdige junge Leute unserer Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbestandes heranzubilden.
 Junge Leute, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, wollen ihre Bewerbungen um Zuweisung eines Stipendiums aus der genannten Stiftung unter Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse und Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Zeugnisse spätestens bis zum 1. November ds. J. beim Stadtrat einreichen.
 Karlsruhe, den 6. September 1909.
 Der Stadtrat:
 Dr. Paul. Simmelheber.

Wir laden die Vorstände oder deren Stellvertreter der örtlichen Organisationen, sowie die Vertreter in den Gemeindeparlamenten mit dem Ersuchen vollständig zu erscheinen höflich ein.
 In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung und der Notwendigkeit, daß unsere Vertreter in den Gemeinden sich über die hygienischen Fragen, welche allerorts in den Vordergrund treten, soviel wie möglich Information holen, erwarten wir einen zahlreichen Besuch beider Konferenzen.
 Der Vorstand.

Der grosse Circus Mark in Karlsruhe
 Festplatz, Klosestrasse.
 Jeden Abend um 8 1/2 Uhr
Grosse Vorstellungen.
 Samstag nachmittag und Sonntag nachmittag um 4 Uhr
Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Apollo-Theater
 Direktor: Jos. Engel
 — Marienstr. 16. —
 Aus Anlass der **Kaisertage**
 finden von heute ab abends 8 Uhr
Grosse Fest-Vorstellungen
 statt.
 Samstag, 11. Sept., nachmittags 4 Uhr
Grosse Familienvorstellung
 zu ermäßigten Preisen.
 U. a. Auftreten des 6jähr. Violin-Virtuosen **Gara Guly.**
 Sonntag, 12. Sept., nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Familien- u. Gala-Vorstellung.
 Morgens von 11-1 Uhr **Künstler-Matinée**

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstrasse 58.
Mitglieder-Versammlung.
 Die Ortsverwaltung.
 Von jetzt ab bis auf weiteres wird die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung nur Samstags ausbezahlt, und zwar morgens von 10-1, mittags 3-5 Uhr. I. D. D.

Englische Betten
 mit Inhalt (neu), sehr solid gearbeitet, hat billig abgegeben.
Heinrich Karrer, Spedition,
 Philippstrasse 19. 4662. Telephon 1659.

Haupt- oder Nebenverdienst.
 Von großer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wird am hies. Plage geg. angemessene Provision ein tüchtiger Vertreter für die hies. Volksversicherung gesucht. Bewerber werden durch einen geschulten Beamten eingeleitet und können nach zufriedenstellenden Leistungen Reisekosten erlangen.
 Offerten unter N. 871 F. an **Sachsenstein & Vogler A.-G.,** Freiburg i. Br. 4652

Mehrer-Verband Karlsruhe.
 Nachstehende Firmen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt und bitten wir die Arbeiterschaft diese bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.
 Südstadt: Dietrich, Friedrich, Wilhelmstrasse 28. Gebr. Hensel, Marienstrasse 70. Rüppurrerstrasse 21. Schützenstrasse 38. Winterstrasse 51. Käppel, Ludwig, Schützenstrasse 52. Augartenstrasse 30. Kling, Winterstrasse 37. Nischeimer, Adolf, Billaie Schützenstrasse, Wochenmarkt Werberplatz. Roser, Morgenstrasse 53. Gebr. Schneider, Wilhelmstrasse (Ede Winterstrasse). Volz, Karl, Augartenstrasse 49. Bypelins, Karl, Werberstrasse 45.
 Oststadt: Gebr. Hensel, Rudolfstrasse 1. Geurich Lang, Ede Durlacher Allee und Degensfeldstrasse. Rud. Bundschu, Weilschstrasse 28.
 Mittelstadt: Gartner, Ludwigplatz. Gebr. Hensel, Kriegstr. Kaiserstrasse (Ede Kronenstr.), Kaiserstrasse (Ede Ritterstr.), Kaiserstrasse 47. Ede Amalien- und Waldstr. Kronenstr. 33. Käppel, Ludwig, Waldstrasse 47. Nischeimer, Adolf, Durlacherstrasse Wochenmarkt Karl-Friedrichstrasse. Gebr. Schneider, Erbspringenstrasse. Georg Simmelmann (früher Wagner), Ritterstrasse 10.
 Südweststadt und Weststadt: Gartner, Ede Hirsch- und Sophienstr. Ede Mauprecht- und Hirschstr. Gebr. Hensel, Kaiseralle, Schöffelstr. (Ede Sophienstr.), Kurbenstrasse. Käppel, Ludwig, Kurbenstrasse 25. Schillerstrasse (Ede Sophienstrasse). Mühlburger Tor (beim Deutschen Haus), Poststrasse. Gebr. Schneider, Poststrasse. Leisingstr. (Ede Sophienstrasse). Wwahl, Körnerstr. (Ede Göthestr.). Ferd. Bucher, Körnerstrasse 21.
 Mühlburg: Gebr. Hensel, Rheinstrasse. Käppel, Ludwig, Rheinstrasse. Koshhammer, Karl, Ede Philipp- u. Waldstr. Nischeimer, Adolf, Billaie Rheinstrasse. Scheier, S., Rheinstrasse, Billaie Kleiber, 4290

„Festhalle“ Daxlanden.
 Empfehle den titl. Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern meine neuerbauten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen. 2673
Grosser Konzertsaal, freundliches, geräumiges Nebenzimmer, grosser schattiger Garten, Kegelbahn. — Reine Weine, Exportbier, hell und dunkel, aus der Brauerei Sinner. Vorzügliche Küche. Billigste gestellte Preise.
 Es ladet höflichst ein **B. Pfisterer.**

Ein **Dackel** 8 J. alt, männlich, schön, ist zu verkaufen.
Bananenstrasse 11, 2. Stod.
Komplette Anstener,
 bestehend aus 2 Bettlatten, 2 Patent-Matten, 2 Polstern, 2 best. Matratzen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Waschtischmode u. Marmorplatte und engl. Toiletten-spiegel, 1 Handtuchständer, 1 Schiffmüchere mit Mischelaussatz, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 best. Divan, 1 Auszugstisch, 4 best. Stühlen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchensieb, 2 Sackern, zu dem billigen Preise von 490 Mk. zu verkaufen; mit 2 Deckbetten und 4 Kissen 80 Mk. höher. Die Sachen sind neu und alles poliert, können auch auf Wunsch zurückgestellt werden. 4305
Waldstrasse 22, Laden.

250 Mark
 werden von solidem Geschäftsmann als Darlehen gegen Bürgschaft gesucht. Offerten unter Nr. 4663 an die Expedition des Blattes erbeten.
Naturbutter 10 Wfd. - Collt M 8,50, 3 Probe ein 10 Pfd. - Collt 1/2 Butter, 1/2 ff. Sonstig M 7,90. 4660
Spitzer, Tluste D 270 via Selesien

Humboldtstr. 12, 3. rechts
 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung weg. Geschäftswinkel sofort zu vermieten. Preis 520 M.
Hodherd, gebraucht, gut erhalten, halber sofort billig zu verkaufen.
Amalienstr. 43, 3. St.

Frish eingetroffen!
 Unser erster Waggon
 Neue
Marinaden
 aus nur frischen Fischen
 hergestellt

Bismark-heringe
 3 Stück 20 Pfg.
 die 2⁰⁰
 4 Liter-Dose

Rollmöpse
 3 Stück 20 Pfg.
 die 2⁰⁰
 4 Liter-Dose

Bratheringe
 Stück 8 Pfg.
 die 3⁰⁰
 8 Liter-Dose

Russische Sardinien
 Pfund 30 Pfg.
 Original-Büffel 1⁷⁰

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen.

Panzer-Anzug
 ist
 der beste
 der Welt!



Preis Mk. 5.—
 Alleinverkauf f. Karlsruhe
 bei 8374

J. Schneyer
 Werderplatz, Ecke Marlanstr.

Rot- und Weißwein
 per Liter von 70 Pfg. an
 empfiehlt 4618

C. L. Sickinger,
 Marienstr. 35, Telef. 1406.
Trompete, gut erhalten, billig
 zu verkaufen. 4616
 Luisenstr. 52, 4. Stock rechts.

Bis Mittwoch, den 15. September, soweit Vorrat

ca. 6000 □-Mtr. Linoleum

Nur fehlerfreie Ware.

Stückware, 200 cm breit, gemustert, Meter 1.65 1.95 2.45

Stückware, gemustert, 250 300 cm
 Meter 4.25 5.25

Inlaid, 200 cm breit, durchgehend, in Muster Meter 3.80 5.50

Granit, 200 cm, durchgehend, in Muster Meter 3.20 - 4.00

Läufer, gemustert, Breite ca. 60 67 90 110 cm
 per Meter 53 g 63 g 83 g 1.10

Läufer, Granit, durchgehend, in Qualität 60 67 90 110 cm
 95 g 1.10 1.55 1.95 4643.

Läufer, Inlaid, durchgehend, in Muster 67 90 100 cm
 1.35 1.85 2.30

Teppiche, Größe 150/200 200/250 200/300
 4.75 8.50 10.75

Granit-Teppiche, durchgehend, in Qualität, Größe 150/200 180/250 200/300
 8.50 11.50 14.75

Hermann Tietz.

**Künstliche Zähne, ganze Gebisse,
 Plombieren.
 Zahnziehen schmerzlos.**
 Reparaturen zerbrochener Gebisse
 Mässige Preise. 4420

Carl König, Dentist
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Tel. 2451.

Ernte-Schweizerkäse
 1/4 Pfund 20 Pfg., 1 Pfund 70 Pfg.,
 bei 5 Pfund 65 Pfg. das Pfund
 empfiehlt 4621

Telefon 2107 **Alois Zanetti** Kaiserstr. 64

Butter und Käse-Engros und -Detail.

Kindertiegwagen noch gut
 erhalten
 ist billig zu verkaufen
 Marienstrasse 57 im Laden.

Sumboldstrasse 21, 4. St. I
 ist ein möbl. Zimmer mit
 Kaffee sofort od. später zu ver-
 mieten. Preis 15 Mark.

Durlach Kauft Durlach

Herrenanzüge, Jünglingsanzüge, Knabenanzüge

**Winterpaletots, Sodenjoppen, Capes
 zu halben Preisen**

Herrenhosen in Buckskin u. Kammgarn, Arbeits-
 hosen, blaue Arbeitsanzüge, Kragen, Krawatten,
 Serviteurs, Unterhosen etc. in

Krämers reellem Total-Ausverkauf
 Hauptstr. 76 Durlach Hauptstr. 76

Gasshaus z. Bären, Berghaus

Titl. Vereinen und Herrschaften empfehle meine der
 entsprechend eingerichteten Lokalitäten: großer Saal,
 angelegte Nebenzimmer, imponantes Festsengrottenzimmer,
 Gartenwirtschaft mit Festsengrottenbau, vorzügliche
 kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, reine
 helle und dunkle Biere, gute Bedienung.

Hochachtungsvoll
Fr. Albert Geisler

August Schindel jr.
 Hauptstr. 69 Durlach Hauptstr. 69

empfeilt sein
 reichhaltiges, gut fortirtes Lager in
Herren-, Burschen- u. Knabenkleidern
Arbeitskleidern, Hemden, Tricotagen
Herrenbedarfartikeln
 bei streng reeller Bedienung!

NB. Rabattmarken des Consumvereins
 herabfolgt.

Rabatt-Karten!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
 Geburten vom 1. bis 7. Sept. 1909. Vater Franz
 Wirt, Helena Hilda, Vater Albert Heinrich
 Löbner, Gertrud Franziska, Vater Friedrich
 Franz Josef, Vater Franz Modelhart, Reinerder,
 Jakob Benzang, Gaudsdiener, Walter Ludwig,
 Postassistent, Emil, Vater Emil Glüd, Zigarrenmacher,
 Lina, Vater Friedrich Währer, Eisenarbeiter,
 Vater Albert Blattmann, Kaufmann, Karl Wilhelm,
 Glasfetter, Bahnarbeiter, Joachim Werner,
 Vanda, Kaufmann, Otto, Vater Heinrich Bäumer,
 Todesfälle vom 6. bis 7. Sept.: Elisabeth
 schiedene Ehefrau des Geometers Karl Weis,
 Amalie Scheuerrflug, Witwe des Zimmermanns Friedrich
 pfug, alt 61 Jahre, Magdalena Weber, Witwe des
 Oberaufsehers Johann Weber, alt 78 Jahre, Josef
 hard Kreutler, Lademeister, alt 8 Monate 19 Tage,
 Diensthöte, ledig, alt 24 Jahre.

Waschmittel, die allein waschen

gibt es nicht, Kochen und Reiben erfordern auch die sogenannten modernen Wasch-
 mittel. Dabei kosten diese viel Geld und sind auf die Dauer für die Wäsche
 nicht unschädlich. Wer denkbar schönste Wäsche haben, solche bestens schonen und
 nünftiges Geld sparen will, der verwende Flammer's Seife und Flammer's
 Seifenpulver. Beide Waschmittel sind millionenfach erprobt als die besten und
 zugleich billigsten. 3897

Aus neuem Waggon
 Neues
**Delikatess-
 Sauerkraut**
 Pfund 8 Pfg.
 Ferner:
 mageres
Dörrfleisch
 Pfund 1.10
 frische
**Süß-
 Bücklinge**
 Stück 8 Pfg.
 Neue
**Holländer
 Vollheringe**
 Stück 5 Pfg.
 empfohlen

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen.

**Zwei schöne
 Nebenzimmer**
 mit Klavierbenützung
 Vereine etc. sehr geeignet.
 Restauration „Barbar“
 Luisenstrasse 28.

Kindertiegwagen
 noch gut
 erhalten
 ist billig zu verkaufen
 Marienstrasse 57 im Laden.

Viktoriastr. 13 a
 unmöbl. Zimmer

Die Konserve
 den Dienst d
 Sie will den U
 alle Mächte
 Die Kr
 igen Fein
 ihrer Unter
 Durch die b
 verschaften
 halten. Sie w
 lan, in dieje
 Der Kampf
 et, wie die
 er auch n i
 in seinem
 auf eine der
 erret. Mehr
 ande, in der
 annehmbaren
 ant. Das ist
 s, sondern d
 en dem Kampfe
 zu deutschen
 rämlicher Weis
 hat haben, wer
 so beipiello
 Kampf auch z
 aber, an unse
 der Auffor
 unverbinder
 anlassen, als
 entlichen Auf
 Die Gewe
 die Sammlung
 an gen unter
 nge zu förder
 lke Geldf
 die Adresse des
 mission S. K
 richten. Auf
 der Betrag

Die Generalfom